Heute Zellentag der Partei: Alle Genossen nehmen daran teil
Tagesordnung: Vorbereitung des Bezirksparteitags

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile (anschl. an den dreispaltigen Teil einer Textseite) 1.50 RM. Anzeigenannahme: „Das Inserat", Alle Inseratenexpeditionen, Alt. Dresden, Seilstr. 7, Hp., Tel. 27 853, Postscheck Dresden 293 15. Expedition: Dr.-A., Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17 250. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.20 RM (im voraus zahlbar), durch die Post 2 RM (zuzügl. Zustellgebühr). Die Arbeiterstimme erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises. Expedition und Auslieferung durch Zeitungsvertrieb Hilde Kleefisch, Dresden-A., Ammonstraße 65. Tel. 28 521. Postscheckkonto Dresden 39 404. Verantwortlich für Lokales: Otto Gäbel, Dresden; Ausland: Karl Viethner, Berlin; für den übrigen Teil: Oswald Hanisch, Dresden; Inserate: Fritz Fischer, Dresden; Druck und Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden-Altstadt 1, Güterbahnhofstraße 2. Telephon 17 250. Postscheckkonto: Dresden Nr. 18 690.

8. Jahrgang — Dresden, Dienstag den 15. März 1932 — Nummer 63

Das ZK der KPD zu den Präsidentenwahlen

Rüstet zum neuen roten Vormarsch!

Das Zentralkomitee der KPD veröffentlicht heute in der Roten Fahne eine grundsätzliche Stellungnahme zu der Präsidentschaftswahl, dem wir folgende Abschnitte entnehmen:

Die für den Kandidaten der Kommunistischen Partei abgegebenen fünf Millionen Stimmen sind eine große Heerschau weiter Arbeiterschichten, die gewillt sind, unter der Führung der Kommunistischen Partei Deutschlands um den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Krise zu kämpfen. Die KPD hat fast eine halbe Million neue Arbeiterstimmen gewonnen.

Der Wahlkampf zeigte eine außerordentliche Aktivität aller Klassen und Schichten. Das drückt sich unter anderem in der großen Wahlbeteiligung aus. Diese erhöhte Wahlbeteiligung wiederum ist ein Zeichen für die sich immer schwieriger und aussichtsloser gestaltende Lage der Bourgeoisie in Deutschland.

Die Verschärfung der kapitalistischen Krise hat solche Verhältnisse geschaffen, daß in den Millionenmassen des arbeitenden Volkes der Wille zur Aenderung, zur Beseitigung der bestehenden Zustände wächst. Den politischen Hintergrund der Präsidentenwahlen bilden die Steigerung aller Widersprüche des kapitalistischen Systems und das Heranwachsen der Voraussetzungen einer revolutionären Krise. Die Wirtschaftskrise in Deutschland wird durch die unerträglichen Lasten der Versailler Knechtschaft verstärkt.

Im Kampf gegen alle Formen der bürgerlichen Diktatur erstarkt die revolutionäre Arbeiterschaft unter Führung der Kommunistischen Partei Deutschlands, wächst die rote Einheitsfront, die heute schon viele Millionen umfaßt und immer stärkere Massen sozialdemokratischer Arbeiter dem Einfluß der bürgerlichen Diktatur entreißt. Die überfüllten Kundgebungen und Versammlungen der Kommunistischen Partei in Deutschland, die erhöhte Aktivität aller kommunistischer Organisationen, ihrer Mitglieder und unserer revolutionären Massenfunktionäre, die Tatsache, daß während des Wahlkampfes Tausende von Arbeitern in die Kommunistische Partei eingetreten sind, daß die Partei auf dem Lande eine große Anzahl neuer Stützpunkte geschaffen hat, in der Landarbeiterschaft und bei der Dorfarmut festen Fuß faßte, in die Reihen der Angestellten und des werktätigen Mittelstandes weiter eindringt, das alles zeugt von der Kampfentschlossenheit und Tatkraft des Teiles der Arbeiterklasse, der unter der Führung der Kommunistischen Partei steht. Der revolutionäre Dank der Partei gilt der opferbereiten Arbeit der Zehntausenden von roten Wahlhelfern.

Niemals zeigte sich die Bedeutung und Richtigkeit unserer strategischen Hauptorientierung auf die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, auf die Loslösung der Arbeiter von der Sozialdemokratie — als der sozialen Hauptstütze der Bourgeoisie — so klar wie in der gegenwärtigen Situation.

Das Ergebnis der Wahl zeigt, daß die Zahl der für die Kommunistische Partei abgegebenen fünf Millionen Stimmen hinter den objektiven Möglichkeiten, die uns die gegenwärtige Situation bietet, zurückbleibt. Das Wahlergebnis ist deshalb für die Kommunistische Partei unbefriedigend. Das Wahlergebnis zeigt gleichzeitig bei dem Vergleich der einzelnen Bezirke einen ungleichmäßigen Charakter. Neben gewissen Erfolgen in den ländlichen Bezirken und in Süddeutschland sind in anderen Bezirken Stillstand und sogar Rückgang zu verzeichnen. Völlig unbefriedigend sind die Ergebnisse in Berlin, in Hamburg, in Oberschlesien und in Halle-Merseburg.

Wir müssen diese Erscheinungen mit der ganzen furchtlosen Selbstkritik die dem Bolschewismus eigen ist, aufzeigen und alles tun, um die zu Tage getretenen Mängel rasch und entschlossen zu beseitigen. Gerade die Zunahme in einer Anzahl Bezirke, zeigt, daß wir sowohl das ungenügende Gesamtergebnis wie auch die Verluste in einigen Bezirken unter keinen Umständen durch die falsche Behauptung erklären dürfen: Bei Präsidentenwahlen erhalten wir immer weniger Stimmen als bei Parlamentswahlen.

Nachdem in dem Artikel festgestellt wird, welches die besonderen Schwächen und Fehler unserer Arbeit waren, heißt es weiter:

Aus den Hauptmängeln und Schwächen gilt es unmittelbar die Lehren zu ziehen um die Aufgaben bei der Durchführung des 2. Wahlganges zu den Präsidentenwahlen und den Parlamentswahlen in Preußen, Württemberg und Bayern und den roten Volksentscheid in Sachsen zu stählen. Entsprechend den Direktiven der Komintern und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands muß in den Mittelpunkt unseres Kampfes, in den Mittelpunkt unserer Arbeit zur Mobilisierung der Massen, der Kampf gegen den imperialistischen Krieg, die Verteidigung der chinesischen Revolution und der Sowjetunion gestellt werden. Wir müssen verstehen, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu verbinden mit der Mobilisierung der Arbeitermassen zum Kampf gegen die Notverordnungsdiktatur der Brüning-Severing, gegen den Lohnabbau und gegen den Raub der Erwerbslosenunterstützung, gegen alle Angriffe und Attentate der Bourgeoisie auf das arbeitende Volk.

Alle Parteikräfte und unsere Massenkader müssen so gruppiert werden, daß in der Durchführung unserer strategischen Hauptaufgaben die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse erzielt wird.

Die Kommunistische Partei Deutschlands geht mit ihrer Kampfkandidatur des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann in den zweiten Wahlkampf. Sie wird in diesem 2. Wahlkampf ihr revolutionäres Programm mit der ganzen Schärfe und Klarheit in die Millionenmassen des deutschen Proletariats und der Werktätigen tragen.

Sie wird im schärfsten, rücksichtslosesten, leidenschaftlichsten Kampfe gegen die Sozialdemokratie, die verräterische Politik des „kleineren Uebels" angreifen und entlarven. Das ist zugleich die beste und wirksamste Politik zur Sammlung der Massen zum Kampf gegen die kapitalistische Klassenfront der Hindenburg, Brüning, Severing, Hitler.

Die Kommunistische Partei Deutschlands wird in den kommenden Wochen und Monaten im zweiten Wahlgang, bei den Landtagswahlen, bei dem roten Volksentscheid, und in den Tageskämpfen der Arbeiterklasse ihre revolutionäre Klassenpolitik noch kühner entfalten. Unter ihrer Führung wird die Arbeiterklasse über alle ihre Feinde siegen!

Streik in der Glasfabrik Brockwitz!

Geschlossener Kampf der Belegschaft gegen den Willen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie wegen rückständiger Lohnzahlungen. Nur die Bildung eines betrieblichen Kampfausschusses und Führung durch die RGO verbürgt den Erfolg!

Am Montag früh trat die 600 Mann starke Belegschaft der Brockwitzer Glasfabrik AG wegen Lohnrückständen geschlossen in den Streik. Seit Dezember vergangenen Jahres sind die Lohnguthaben der einzelnen Arbeiter bis zu 200 Mark angelaufen. In den Monaten Dezember und Januar wurde nahezu vier Wochen kein Lohn gezahlt. Durch verlogene Versprechungen haben die reformistischen Betriebsräte Stiehler, Werner und Co. die Belegschaft an der Nase herumgeführt und außer dem zehnprozentigen Notverordnungslohnabbau mit der Direktion einen 25 bis 30-prozentigen Lohnabbau vereinbart. Mitte Januar wurden den Arbeitern Abschläge von 25 Mark gezahlt. Die Glasarbeiter haben fast durchschnittlich Lohnrückstand bis zu 200 Mark, die Hilfsarbeiter bis zu 80 Mark.

Die wegen Arbeitsmangel entlassenen Arbeiter, die zum größten Teil verheiratet sind, haben statt Lohn Abrechnungszettel für Mietzahlungen in die Lohntüte bekommen. Die reformistischen **Gewerkschaftsbonzen Uhlemann, Meißen, und Balke, Dresden,** verstanden es bisher, die Gewerkschaftsmitglieder durch Verschleppungsmanöver und durch die Drohung mit der Erwerbslosigkeit hinzuhalten. Die Arbeiter des Wannenbetriebes, die zum größten Teil Anhänger der RGO sind, haben vor ungefähr 2 bis 3 Wochen einen halbstündigen Proteststreik durchgeführt.

Nach dieser Aktion wurde der Lohn ein einziges Mal voll gezahlt und dann nur immer wieder kleinere Abschläge den Arbeitern in die Hände gedrückt. Der reformistische Betriebsrat organisierte eine Betriebsversammlung, in welcher der Generaldirektor Mund und der Betriebsleiter des Werkes mit Durchhaltetaktik und schönen Reden die Arbeiter gefügig machte. Jetzt ist man dazu übergegangen, für die freigewerkschaftlichen organisierten Arbeiter die rückständigen Löhne einzuklagen. Angeblich sind keine Aussichten vorhanden, sie anderweitig zu erhalten.

Gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie ist jetzt die Belegschaft, die bei den letzten Entlassungen, soweit wie möglich von RGO-Mitgliedern gesäubert wurde, in den Streik getreten. Es besteht die Gefahr, daß dieser Streik in wenigen Tagen von der Gewerkschaftsbürokratie abgewürgt wird.

Diese Gefahr müssen die Brockwitzer Glasarbeiter erkennen. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie wird alles tun, um wie bisher, die Interessen des Unternehmers wahrzunehmen und die kämpfenden Arbeiter, auf die sie immer noch einen starken Einfluß haben, zum Rückzug zu zwingen.

Deshalb muß die Belegschaft sofort dafür sorgen, daß ein betrieblicher Kampfausschuß gebildet wird, der unter Leitung und mit Unterstützung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, die Streikführung übernimmt. Nur die revolutionäre Führung der Arbeiterschaft und ihrer Kämpfe durch die RGO und die betrieblichen Kampfausschüsse kann zum Erfolg und zur Durchsetzung ihrer Forderungen führen.

Hugenberg schlägt Hindenburg vor!

Der Eintritt der Nazis in die Reichsregierung wird vorbereitet. Die Stimmen der SPD-Arbeiter für Hindenburg als Steigbügel für Hitler! SPD-Arbeiter, kann Hugenbergs Kandidat euer Kandidat sein?

In einem Artikel zum Wahlresultat schlägt der deutschnationale Parteiführer Hugenberg ein verfassungsänderndes Reichsgesetz vor, wonach die „Abstimmung vom 13. März die Wirkung eines zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl haben soll, daß also die Wiederwahl Hindenburgs erfolgt ist".

Es ist nicht wichtig, daß Hugenberg als Voraussetzung dafür die Neuwahl des Reichstages bezeichnet. Wichtig ist in diesem Zusammenhang vor allem, daß Hugenberg und Duesterberg, diese Vertreter der grimmigsten und von den SPD-Arbeitern bis aufs Blut gehaßten Reaktion, Hindenburg als Reichspräsidenten vorschlagen; denselben Hindenburg, der den sozialdemokratischen Proleten von ihren Führern als „Vertreter des fortgeschrittenen Teiles der Bourgeoisie" empfohlen wurde.

Wessen Sache Hindenburg in Wirklichkeit vertritt, das zeigt der Vorschlag Hugenbergs. Oder glaubt vielleicht jemand, daß Hugenberg von sich aus diesen Vorschlag jemals gemacht hätte, wenn er Hindenburg nicht als den Exponenten des Großkapitals betrachten würde?

Die Stellungnahme Hugenbergs für Hindenburg unterstreicht gleichzeitig die Bedeutung der Enthüllungen der kommunistischen Presse über die Pläne der Umgebung Hindenburgs, die die Umbildung der Reichsregierung durch Einbeziehung von Nationalsozialisten erwogen hat. Diesem Schritt wird der Weg durch Hugenbergs Vorschlag geebnet. Denn außer den Sozialdemokraten bedarf es auch der nationalsozialistischen Stimmen im Parlament, um diese verfassungsändernde Mehrheit für Hindenburg zusammenzuschustern. Und Hugenberg spricht ausdrücklich für die „nationale Front", nicht etwa bloß für die Deutschnationalen. Sein Vorschlag ist gleichzeitig ein Koalitionsangebot zur Schaffung der ersten Nazi-Minister!

Ganz offen wird der Plan einer Einbeziehung der Nazis in die Reichsregierung im Zusammenhang mit der Vermeidung eines zweiten Wahlganges vom Dresdner Anzeiger heute

erörtert. Dieses Bourgeoisblatt, das neben der Volkszeitung an der Spitze der Hindenburgkampagne steht. Nachdem der Anzeiger die mehr als oberflächliche Umrechnung der Hitlerstimmen in Parlamentssitze für die NSDAP vorgenommen hat, erklärt er ausdrücklich:

„Diesen Umstand gilt es zu berücksichtigen. Das muß die nationalsozialistische Partei tun, sofern sie Wert darauf legt, mitentscheidend in die deutsche Politik einzugreifen, nicht aber durch Verkennung der Tatsachen das bis dahin Erreichte aufs Spiel zu setzen."

Mit dieser Stellungnahme fordert das Hindenburgblatt direkt die Nazis auf, ihren Einfluß geltend zu machen.

Die Hindenburgfront zeigt sich offen als Schrittmacher des Naziregimes.

Und diesen Schrittmachern der Hitlerminister hat die SPD die **Stimmen ehrlicher, antifaschistischer Arbeiter verkauft** um das Linsengericht der Beibehaltung der SPD-Bonzen im Staatsapparat und der Sicherung der Existenz der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie.

Verkauft an den Klassenfeind sind die SPD-Arbeiter, die für Hindenburg als Stimmvieh mißbraucht wurden, ihre Stimm-

Blutiger Naziterror in Heidenau

7 Arbeiter von SA-Banditen verletzt

In Heidenau-Süd überfielen etwa 40 SA-Banditen in der Nacht vom Sonntag zum Montag Arbeiter. Sieben Verletzte blieben auf der Strecke, davon ein Arbeiter schwer mit Armdurchschuß, einer mit Gesichtsverletzung und ein anderer Arbeiter mit Schädelverletzungen.

Am Mittwochabend findet eine Protestversammlung gegen diesen faschistischen Mordterror um 20 Uhr im Schützenhaus statt.

zettel polstern den Steigbügel, den Hindenburg Adolf Hitler bietet und der den Nazis den Weg zur „legalen" Beteiligung an der Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen erleichtern soll!

Der ungeheuerliche Betrug des „kleineren Uebels", die „Verhinderung der **faschistischen Machtergreifung"** durch die Wahl Hindenburgs — das alles ist mit einem Schlage entlarvt:

Wer Hindenburg wählte, fördert die Ernennung von Naziministern, wer Hindenburg wählte, half Hitler den Weg bereiten!

Allein die Fünfmillionenfront des roten Arbeiterkandidaten erweist sich als die Armee der Kämpfer gegen Faschismus, allein die roten Millionen, die sich um die Kommunistische Partei sammeln, sind ein **Wall** gegen das faschistische Kapitalsregime der Hindenburg, Hugenberg und Hitler!

SPD-Arbeiter! Reißt die Hindenburgbinde des „kleineren Uebels" von euren Augen! Für euch, die ihr den Faschismus niederzukämpfen gewillt seid, kann es jetzt nur eine Losung geben:

Heraus aus der Hindenburg-Front, die euch an Hitler verkuppelt — Einreihung in die Millionenarmee der roten Einheitsfront, die unter Führung Ernst Thälmanns den Faschismus im außerparlamentarischen Massenkampf zu Boden schmettern wird!

Ein Arbeiter durch Polizei erschossen

Siegen, 13. März. (Eig. Drahtbericht.)

Im Anschluß an eine „Eiserne-Front"-Kundgebung kam es am Sonnabend zu Demonstrationen der Arbeiter. Die Polizei **unter Führung des Polizeioberinspektors Diehnert ging zunächst mit dem Gummiknüppel gegen die Arbeiter vor und gab dann mehrere Schüsse ab. Der parteilose Arbeiter Willi Oster, Vater von vier Kindern, der an der Demonstration nicht beteiligt war, wurde von der Polizei erschossen.**

Der gewaltige kommunistische Wahlsieg im Saargebiet

Erfolgreicher Kampf der Kommunisten gegen soziale und nationale Unterdrückung!

Der Wahlsieg der Kommunistischen Partei zum Saarländischen Landrat ist größer, als ursprünglich angenommen wurde. Die Partei konnte ihre Stimmenzahl fast verdoppeln. Die nunmehr vorliegenden Zahlen ergeben folgendes Bild.

	1932 Stimmen	1932 Mandate	1928 Stimmen	1928 Mandate
KPD	84 061	8	46 514	5
SPD	36 022	3	43 557	5
Nazis	24 429	2	——	0
Zentrum	156 422	14	129 162	14
D.-Saarl. Volksp.	24 019	2	26 230	3
D. Wirtschaftsp.	11 880	1	9 154	1
Arbeiter- u. Bauerp.	6 406	0	9 321	1
Deutschn.	3 770	0	10 836	1
Deutsche Staatsp.	2 809	0	3 923	0
SAP	2 877	0	——	0

– Im Saargebiet herrscht eine **Völkerbundsregierung**, die nach **Frankreichs Pfeife tanzt. Die Bergwerke** stehen völlig unter französischer Regie. Der ganze Kurs der französischen Politik geht darauf hinaus, das faktisch annektierte Saargebiet auch formell in die Tasche zu stecken. Unter diesen Bedingungen wächst der Kampf **der Kommunistischen Partei** gegen die Ausbeuter gleichzeitig zu einem Kampf gegen **die nationale Unterdrückung**, während die [illegible] Bourgeoisie bei der Ausplünderung der arbeitenden Saarbevölkerung mit dem französischen **Kapital Halbpart macht.**

Charakteristisch ist, daß, obwohl die objektiven Bedingungen für die **Demagogie der Hakenkreuzler** [illegible] wie nur je sind, sie im Vergleich zum übrigen Reich eine nur geringfügige Bedeutung haben. Denn hier, wo es darum geht, im praktischen **Kampf**, z. B. in der Streikentfesselung gegen die französischen Grubenherren, zu zeigen, daß man **wirklich** für die nationale Befreiung eintritt, da entpuppen sich die Hakenkreuzler wie überall als ordinäre Agenten des Kapitals.

Das ist die eine Ursache für die schwachen Positionen der Hitlerpartei im Saargebiet. Die andere Ursache liegt darin, daß **der Rote Frontkämpfer-Bund im Saargebiet** legal existiert und eine vorbildliche antifaschistische Tätigkeit voller Elan entwickelt, bei der er es vor allem verstanden hat, breite Kreise von Reichsbanner- und Jungbannerkameraden sowie christlichen Arbeitern zu erfassen und als rote Wahlhelfer in den Dienst der proletarischen Sache zu stellen, die allein von der KPD vertreten wird.

Die Tatsache, wie sehr dem Roten Frontkämpfer-Bund im Saargebiet das Zurückdrängen der Nazis glückt, ist eine schwere Anklage gegen Severing, Zörgiebel und Grzesinski, die zu Hitlers Freude im übrigen Reich den Roten Frontkämpfer-Bund verboten haben.

So wählten die Großstädte

Duisburg-Hamborn: Thälmann 60 282 (1930: 57 587), Hindenburg 112 435 (111 814), Hitler 56 940 (41 157), Duesterberg 11 359 (12 622).

Krefeld: Thälmann 13 838 (13 274), Hindenburg 56 038 (57 331), Hitler 25 548 (13 569), Duesterberg 4370 (3814).

Bochum: Thälmann 33 461 (31 359), Hindenburg 93 241 (101 175), Hitler 50 146 (31 235), Duesterberg 8515 (7420).

Dortmund: Thälmann 77 174 (60 555), Hindenburg 178 139 (195 328), Hitler 56 441 (21 031), Duesterberg 11 517 (11 641).

Essen: Thälmann 86 879 (88742), Hindenburg 216 162 (197 565), Hitler 75 817 (52 434), Duesterberg 12 765 (18 863).

Düsseldorf: Thälmann 69 855 (72 027), Hindenburg 152 417 (157 312), Hitler 64 994 (39 170), Duesterberg 7729 (18 560).

Wuppertal: Thälmann 59 957 (57 805), Hindenburg 102 187 (116 161), Hitler 91 035 (58 756), Duesterberg 15 282 (17 829).

Köln: Thälmann 81 156 (67 768), Hindenburg 267 048 (249 272), Hitler 84 103 (70 280), Duesterberg 4704 (6613).

Berlin: Thälmann 685 036 (738 983), Hindenburg 1 308 225 (1 169 697), Hitler 664 788 (395 656), Duesterberg 282 181 (381 346).

Breslau: Thälmann 45 768 (33 327), Hindenburg 182 194 (211 685), Hitler 129 957 (87 278), Duesterberg 22 417 (29 750).

Leipzig: Thälmann 82 009 (83 981), Hindenburg 278 000 (272 881), Hitler 110 000 (62 560), Duesterberg 12 700 (16 748).

Chemnitz: Thälmann 49 513 (49 312), Hindenburg 93 513 (103 143), Hitler 79 283 (49 429), Duesterberg 11 018 (12 612).

Erfurt: Thälmann 21 243 (18 509), Hindenburg 31 420 (41 828), Hitler 23 545 (16 671), Duesterberg 12 453 (8208).

Bremen: Thälmann 30 772 (28 493), Hindenburg 127[illegible] (127 901), Hitler 12 745 (22 032), Duesterberg 27 341 (12 [illegible]).

Frankfurt a. M.: Thälmann 56 318 (49 441), Hindenburg 193 149 (203 299), Hitler 93 962 (68 495), Duesterberg 5[illegible] (7[illegible]).

München: Thälmann 36 711 (40 169), Hindenburg [illegible] (260 615), Hitler 102 372 (64 607), Duesterberg 9655 (1087).

Nürnberg: Thälmann 28 443 (28 262), Hindenburg 14[illegible] (163 845), Hitler 93 006 (60 095), Duesterberg 7222 (6005).

Hannover: Thälmann 23 379 (18 156), Hindenburg 18[illegible] (195 910), Hitler 101 301 (59 383), Duesterberg 9876 (11 [illegible]).

Lübeck: Thälmann 8635 (7607), Hindenburg 47 246 ([illegible]), Hitler 27 442 (14 446), Duesterberg 3101 (4094).

Rostock: Thälmann 5229 (4224), Hindenburg 27 [illegible] ([illegible]), Hitler 15 475 (8175), Duesterberg 7635 (6291).

Ludwigshafen: Thälmann 10 568 (3912), Hindenburg 3[illegible] (37 931), Hitler 12 152 (8851), Duesterberg 758 (483).

Plauen: Thälmann 16 826 (15 538), Hindenburg [illegible] (23 084), Hitler 35 224 (22 017), Duesterberg 3679 (3577).

Jena: Thälmann 6317 (5024), Hindenburg 20 [illegible] ([illegible]), Hitler 6831 (1007), Duesterberg 2100 (1225).

Gera: Thälmann 7633 (4583), Hindenburg 20 [illegible] ([illegible]), Hitler 14 420 (16 746), Duesterberg 2302 (800).

KPD — stärkste Partei!

Glänzende Wahlergebnisse in unserem Gebiet

Friedrichswalde: Thälmann 95, Duesterberg 11, Hindenburg 40, Hitler 71.

Kleincarsdorf: Thälmann 107, Duesterberg 8, Hindenburg 87, Hitler 22.

Ottendorf bei Pirna: **Thälmann 108**, Duesterberg 12, Hindenburg 129, Hitler 56.

Kleinnaundorf: Thälmann 232, Duesterberg 2, Hindenburg 741, Hitler 53.

Wilmsdorf: Thälmann 181, Duesterberg 10, Hindenburg 3[illegible], Hitler 71.

Welschhufe: Thälmann 287, Duesterberg 7, Hindenburg 9[illegible], Hitler 77.

Börnchen: Thälmann 108, Duesterberg 7, Hindenburg [illegible], Hitler 61.

Cunnersdorf bei Bannewitz: Thälmann 135, Duesterberg [illegible], Hindenburg 365, Hitler 19.

Wie in fast allen Orten der Umgebung Pirnas hat auch die Industriearbeiterstadt Heidenau einen guten Fortschritt für die rote Klassenfront zu verzeichnen. **Thälmann** 3855 (2747), Hindenburg 1920, Hitler 1841, Duesterberg 218, Winter 45.

Von der Werbefront

Zur Werbung für Partei und Presse am gestrigen Tage [illegible] gen aus einzelnen Orten folgende Ergebnisse ein:

Hellerau: 3 Mitglieder für die Partei, darunter eine Frau, **ein Abonnent für die Arbeiterstimme, fünf Abonnenten für das Illustrierte Volksecho.**

Klotzsche: Ein Mitglied für die KPD, ein Abonnent für die Arbeiterstimme, ein Abonnent für das Illustrierte Volksecho. Der Literaturumsatz betrug 16.— Mark, gesammelt wurden **für den Wahlfonds 1,58 Mark.**

Kaditz: Ein Mitglied für die KPD (Frau), ein Abonnent für die Arbeiterstimme, 15 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho.

Volkersdorf: 9 Abonnenten für das Illustrierte Volksecho für 14.65 Mark Literaturumsatz.

Reichsbannerarbeiter, her zu uns!

Der Kurierleiter des Dresdner Reichsbanners Hellmuth Gastner, Dresden-N., [illegible]straße 18, II, ist, wie wir erfahren, zur NSDAP übergetreten und somit seinem „großen Vorbild" Höhrer gefolgt. Reichsbanner-Arbeiter, erkennt, daß vom Sozialfaschismus zum Nationalfaschismus nur ein Schritt ist. Macht Schluß mit dieser Gesellschaft, kämpft unter Führung der Kommunistischen Partei in roter Einheitsfront gegen die offenen und verkappten Faschisten!

Von der SAJ und SPD zur KPD

In der Sonnabend-Ausgabe der Arbeiterstimme veröffentlichten wir einen Brief eines früheren Dresdner SAJ-Führers, der in der letzten Zeit eine Reihe von Funktionen in der SPD ausübte. Es handelt sich bei dem Briefschreiber um den Genossen Rudolf Teuber, Dresden-Briesnitz, der am Dienstag in einer öffentlichen Versammlung seinen Uebertritt zur KPD erklärte.

Gegen die opportunistische Verfälschung der revolutionären Einheitsfrontpolitik

Beschluß des Plenums der BL Sachsen der KPD

An verschiedenen Stellen der Parteiorganisation des Bezirks, insbesondere in den UB **Plauen** und **Zwickau**, mehren sich die Fälle, in denen einzelne Kommunisten und stellenweise auch untere Organisationsleitungen der Partei sich auf Spitzenverhandlungen mit Leitungen der SPD, der SAP und der Ueberreste brandleristischer Gruppen einlassen und dabei den falschen und sozialverräterischen Einheitsfrontmanövern dieser Filialen des Sozialfaschismus Vorschub leisten.

Die Schaffung der proletarischen Einheitsfront als des wichtigsten Hebels zur Mobilisierung der Massen zum ökonomischen und politischen Massenkampf ist nur möglich auf der klaren Linie des revolutionären Klassenkampfes unter Führung der KPD und auf der Linie der konkreten Organisierung des einheitlichen Kampfes gegen die faschistische Diktatur der Bourgeoisie und ihre soziale Hauptstütze, die Sozialdemokratie.

Richtunggebend ist hierbei der Appell des JR zur Schaffung der proletarischen Einheitsfront, der es allen Kommunisten zur Pflicht macht, **alle Arbeiter, ohne Rücksicht auf ihre Organisationszugehörigkeit**, in den Kampf gegen das kapitalistische System und gegen den Faschismus einzubeziehen und mit ihnen die kämpfende Einheitsfront zu schaffen.

Jegliche konventikelmäßige Spitzenverhandlungen, Beratungen von Leitung zu Leitung, Vereinbarungen von gemeinsamen Kundgebungen und Versammlungen, jeder Verzicht auf die rücksichtslose Entlarvung des Charakters der SAP und der brandleristischen Gruppen als Agenturen der Bourgeoisie im Lager der Arbeiterklasse, sowie jede „Einheitsfrontpolitik" unter Verzicht auf die klare Herausarbeitung und Sicherung der Führerrolle der KPD als der revolutionären Vorhut des Proletariats

stellen schwere opportunistische Fehler dar und sind mit der revolutionären Einheitsfrontpolitik unvereinbar.

Das Plenum der BL **beauftragt** das Sekretariat der BL, **gegen jedes** Mitglied der Partei, das in der vorbezeichneten Art die klare Linie der revolutionären Einheitsfrontpolitik der **Partei verläßt und diskreditiert** und damit zur Täuschung und Verwirrung der Arbeiter beiträgt, mit den schärfsten, insbesondere **auch organisatorischen** Mitteln vorzugehen.

An einigen Stellen der Parteiorganisationen treten vereinzelt Träger trotzkistischer Auffassungen und Ideologien auf.

Indem das Plenum der BL die Feststellung des JR unterstreicht, wonach der Trotzkismus nicht als eine Abweichung vom Kommunismus, sondern als eine absolut konterrevolutionäre Ideologie anzusehen ist, fordert das Plenum der BL vom Sekretariat der BL und von allen Organisationseinheiten, in Durchführung der vorliegenden Beschlüsse des JR und der Komintern, jeden Träger und Verfechter der konterrevolutionären trotzkistischen Ideologie sofort und rücksichtslos aus der Partei zu entfernen.

Nur die unverfälschte Einhaltung und Sicherung der revolutionären marxistisch-leninistischen Klassenlinie sichert der Partei die erfolgreiche Durchführung ihrer großen historischen Aufgaben.

*

Auch in unserem Verbreitungsgebiet sind eine Reihe von **opportunistischen Fehlern** in der Anwendung der revolutionären Einheitsfrontpolitik von unten zu verzeichnen. So in **Kamenz, Pirna, Glashütte, Radebeul, Dippoldiswalde** und anderen Orten, wo Parteifunktionäre und Parteileitungen mit der SAP, SPD, der brandleristischen Renegatengruppe und Syndikalisten Besprechungen und Sitzungen durchführten, in denen **gemeinsame Abmachungen und Festlegungen** getroffen wurden. Alle diese Vereinbarungen über gemeinsame Versammlungen und Demonstrationen, sowie die Bildung von **gemeinsamen Komitees und Ausschüssen** als sogenannte Einheitsfrontorgane führten zum Verzicht einer klaren revolutionären Klassenpolitik, zur Aufgabe des entschiedenen Kampfes gegen die SPD und ihre sozialfaschistischen Filialen, die SAP und Brandlergruppe, sowie gegen die Syndikalisten, und zur Aufgabe der führenden Rolle der Partei. Damit wird die Herstellung der roten Einheitsfront der Arbeiterschaft zum Kampf um ihre Lebensinteressen **nicht gefördert, sondern gehemmt.**

Der Beschluß der BL fordert von allen Parteiorganisationen den **schärfsten Kampf** gegen alle diese opportunistischen Entgleisungen und gegen jeden **Versuch** der Verfälschung der revolutionären Einheitsfrontpolitik von unten. **Die Durchführung dieses Beschlusses muß sofort in allen Parteiorganisationen in Verbindung mit der Vorbereitung des Bezirksparteitages erfolgen.** Wir verweisen hier noch besonders auf die Ausführungen des Genossen **Thälmann** über die „revolutionäre Einheitsfrontpolitik von unten als Hauptkettenglied unserer Politik" in seiner Rede auf der letzten Plenartagung unseres Zentralkomitees, die für unseren **Kampf** um die **richtige Anwendung** der Einheitsfrontpolitik, für die Zerschlagung aller Täuschungs- und Verwirrungsmanöver der sozialfaschistischen Agenten der Bourgeoisie, der SPD, der SAP und der Brandlergruppe und für die **Sammlung** aller Arbeiter in der roten Einheitsfront unter der **Führung der KPD von großer Bedeutung ist.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Oeffentliche Versammlung

Alfred Kurella, Verfasser des Buches Mussolini ohne Maske, spricht **heute** am **15.** März, 19.30 Uhr, im Dreikaiserhof, Löbtau, über

Faschismus in Italien — Sozialismus in der Sowjetunion

Ifa, Verband proletarischer Freidenker, Gruppe Freisozialistischer Studenten, Masch und Bund der Freunde der Sowjetunion

Elend in Mailand

Das Organ der schweizerischen Kommunistischen Partei, „Falce e Martello", veröffentlicht einen Brief eines sympathisierenden italienischen Arbeiters aus Mailand über die Lage des dortigen Proletariats. In dem Brief heißt es u. a.:

„In vielen Baubetrieben wird nur drei Tage die Woche gearbeitet. Anfang Februar hat die parlätische Gewerkschaftskommission auf Grund des offiziellen Index, wonach die Lebenshaltungskosten um 2 Punkte gestiegen seien, die Herabsetzung der Löhne um 5 Centesimi die Stunde beschlossen. Aber die Arbeiter wissen, daß die Lebenshaltung nicht billiger, sondern teurer wird. Brot ist um 10 Centesimi pro Kilogramm teurer geworden.

Ein neuer Tarifvertrag für die Bauarbeiter ist in Sicht. Er wird eine Lohnkürzung von 10 Prozent bringen.

Die Miete einer Zweizimmerwohnung beträgt 1600, 2000, 2400 Lire im Jahr. Viele Arbeiter wohnen im Asyl. Man muß hier vor 12 Uhr eintreffen, sonst gibt es Strafe in Höhe von 5 Lire. Man sollte eigentlich eine Miete von 660 Lire im Jahre und von 120 Lire für Beleuchtung zahlen. Aber man zahlt nichts, denn man hat nichts. Zu jeder Zeit, Tag oder Nacht, kann das Aufsichtspersonal die Zimmer untersuchen, ob nicht irgendwo auf einem Petroleumkocher gekocht wird. Kochen ist nämlich streng verboten. Es gibt in der Kantine eine Art Suppe (ähnlich wie die Armensuppe, die die Pfaffen austeilen) für 50 Centesimi die Tasse.

Auch unter den Straßenbahnern herrscht große Unzufriedenheit. Sie arbeiten zwölf Stunden am Tage. Manchmal monatelang ohne einen freien Tag. Alle Zuschläge sind ihnen abgebaut worden. Die Gemeinde hat kein Geld und muß immer wieder von den Banken pumpen. Aber auch die Banken sind pleite und die Sparkasse mußte die Handelsbank vor dem Bankrott retten."

Der Bergarbeiterstreik in Polen

Lebt praktische Solidarität

Warschau, 14. März. Der Bergarbeiterstreik im Krakauer und Hembowcer Revier dauert fort. Zwecks Verstärkung des Kampfes gegen das Streikbrechertum sind die Streikenden an zahlreichen Orten in die Gruben zurückgekehrt, wo sie politische Aufklärung leisten, um die Einstellung von Streikbrechern zu verhindern. In mehreren Zechen wurden Massenversammlungen abgehalten. Der Streik in der Glashütte „Hortensia" in Petritau dauert fort. Die Streikenden haben die Fabrikräume immer noch nicht verlassen, sie haben statt dessen in diesen Räumen eine Küche und eine Sanitätsstelle eingerichtet.

Im Krakauer Kohlenrevier wurde die Arbeit auf einigen Zechen dank der Streikbrechertätigkeit der Sozialfaschisten zum Teil wieder aufgenommen. In anderen Zechen dagegen wird der Kampf fortgesetzt.

Der Bergarbeiterverband von Yorkshire hat dem Streikfonds der polnischen Bergarbeiter 2000 Pfund Sterling überwiesen. Die Bergarbeiterföderation von Südwales sandte 1000 Pfund und die Gewerkschaft der Bergarbeiter von Northumberland 500 Pfund.

Litauisches Direktorium in Memel

Nationaler Freiheitskampf kann nur durch Kommunisten geführt werden

XX. **Memel, 14. März.** Der Präsident des Memeldirektoriums, Simonat, hat im Laufe des Montag vormittag sein Direktorium vervollständigt, wobei der Genfer Beschluß, ein Direktorium auf parlamentarischer Grundlage zu bilden, vollkommen außer acht gelassen worden ist. Er hat den Landwirt Neistas (Großlitauer) und den Kaufmann Kadgiehn (parteilos) zu Mitgliedern des Direktoriums neben Letschus (Großlitauer) ernannt. Die beiden neuen Direktoren sind seitdem Landesverräter, gegen die das Mißtrauen des Memel-Landtags ausgesprochen wurde.

Die Bildung einer rein litauischen Regierung in der überwiegend deutschen Stadt ist nur möglich, weil die deutsche Bevölkerung nicht imstande ist, wider den Verräter Stachel zu löcken und eine Politik nationaler Befreiung durchzuführen.

Massenaktion gegen imperialistischen Krieg

Riesige Streikbewegung in Japan — Ueberall Kampf gegen Kriegslieferungen

Tokio, 14. März. Die linken Gewerkschaften, die in der letzten Zeit große Erfolge buchen konnten, gehen jetzt zu einer äußerst aktiven Streikpolitik gegen die kriegsverbrecherische japanische Bourgeoisie über.

Die Verbände der Eisenbahner in Jokohama und Tokio haben der Eisenbahndirektion verschiedene Forderungen unterbreitet, darunter eine allgemeine Lohnerhöhung sowie die Wiedereinstellung sämtlicher beim letzten Streik entlassenen Arbeiter. Die Verbände drohen im Weigerungsfall mit der Ausrufung des Streiks. Die Polizei hat in Jokohama 16 Führer der linksgerichteten Gewerkschaft verhaftet.

Die Transportarbeiterverbände, in denen sich der Einfluß des linken Flügels erheblich verstärkt hat, unterstützen die Forderungen der Eisenbahner und bereiten sich zu einem Solidaritätsstreik vor. Diese Verbände zählen insgesamt 20 000 Mitglieder.

Aus Furcht vor dem drohenden Straßenbahnerstreik in Tokio verhaftete die Polizei 18 der angesehensten Funktionäre des Transportarbeiterverbandes. Der Streik wird trotzdem ausgerufen werden.

Tschechische Rekruten meutern

Prag, 14. März. Jetzt finden die Musterungen zur tschechoslowakischen Armee statt. In vielen Orten kommt es hierbei zu Antikriegsdemonstrationen. So zogen die Rekruten aus einem Bezirk Brünn nach Brünn in geschlossenem Zug zur Musterung. Auf dem Weg sangen sie revolutionäre Lieder und riefen revolutionäre Losungen aus. Die Polizei schritt gegen die Rekruten ein. Zwei von ihnen wurden verhaftet.

Französische Bergarbeiter demonstrieren

Paris, 14. März. In Hennin-Liétard und Montizny demonstrierten 150 Bergarbeiterfrauen gegen den imperialistischen Krieg. Auch in Lourcoing fand eine Frauenversammlung gegen den Krieg statt. Resolutionen gegen den Krieg wurden in Blanc-Mesnil, im 18. Pariser Gemeindebezirk und in Montfaud angenommen. Im letztgenannten Flughafen verpflichteten sich die Binnenschiffer, keinerlei Kriegsmaterial zu befördern. In Dünkirchen sprachen sich 800 Matrosen, Dockarbeiter und Metallarbeiter in einer Versammlung gegen den Krieg aus.

Protestaktionen in Wallstreet

Neuyork, 14. März. Im Bankenviertel von Neuyork fanden Arbeiterdemonstrationen gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion und Chinas statt. Aus Chikago wird gemeldet, daß bei der Demonstration vor dem japanischen Konsulat drei Polizisten getötet wurden.

Duldet keine Truppentransporte nach China!

London, 14. März. Das Organ der Kommunistischen Partei Großbritanniens, der „Daily Worker", veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Arbeiter der Städte, aus denen Truppen nach China verschifft werden, aufgefordert werden, sich mit den Soldaten zu verbrüdern und sie über die Wahrheit in der Kriegslage aufzuklären.

Protest vor japanischem Konsulat in Wien

Wien, 14. März. Vor dem japanischen Konsulat kam es zu lebhaften Kundgebungen der Jungarbeiter gegen den japanischen Raubkrieg in China. Im Verlauf der Demonstration wurden zahlreiche Fensterscheiben eingeworfen. Zwei Demonstranten wurden verhaftet.

Vor Besetzung Tientsins

Schanghai, 14. März. Wie aus Tientsin berichtet wird, hat der dortige japanische Konsul an die Staatsbehörden die Aufforderung gerichtet, den Boykott japanischer Waren zu unterdrücken. Bombardement und Besetzung wurden angedroht.

Schanghai, 14. März. Das japanische Heereskommando hat erklärt, daß Schanghai als japanischer Flottenstützpunkt ausgebaut werden soll. 14 Kriegsschiffe und ein Flugzeugmutterschiff sollen ständig in Schanghai bleiben. In einer neuen Note erklärt Japan eindeutig, daß es nicht daran denke, Schanghai aus den Klauen zu lassen.

Ein neues Bataillon französischer und ein Regiment englischer Truppen wurden gelandet.

Die japanischen Truppen am Yangtsekiang bereiten sich zu neuen Kämpfen vor. Das japanische Kommando hat die von den Japanern eroberten Wusungforts wieder in Stand gesetzt und sie mit schwerer Artillerie versehen. Große Mengen von Kriegsmaterial sowie zahlreiche Geschütze großen Kalibers werden an die Front geschickt. Auch Fahrräder mit Sanitätsausrüstungen werden an die Front geschafft. Die Hafenarbeiter sind ununterbrochen Tag und Nacht mit dem Löschen der Schiffe beschäftigt.

Riesenbegräbnis der Ford-Opfer

Neuyork, 14. März. In Detroit wurden vier Arbeiter begraben, die bei den Barrikadenkämpfen vor den Fordwerken getötet wurden. Sechstausend Arbeiter waren mit roten Fahnen an der Beisetzung beteiligt. Die Särge der Ermordeten waren mit Kränzen bedeckt. Der Trauerzug machte in der Nähe des Rathauses halt, wo eine Kundgebung stattfand. Der Polizei gelang es nicht, die Massenbeteiligung am Begräbnis zu verhindern, obwohl die Polizeibehörden vorher erklärt hatten, daß sie eine Demonstration der Teilnehmer des Trauerzuges nicht dulden würden.

Bauernunruhen in Italien

Es häufen sich die Bauernunruhen, die neue Formen annehmen und in die Bauern aus allen Teilen Italiens, von Istrien bis Puglia, von Sardinien bis Basilicata einbeziehen werden. Die Bauern kämpfen gegen Steuerlasten und organisieren Steuerverweigerungskämpfe, sie verhindern Exekutionen und finden in der Vereinigung zum Schutze der Bauern ihre Kampforganisation gegen den Faschismus, für Brot, Land und Freiheit.

Kurze Auslandsnachrichten

Die französische rote Gewerkschaftsorganisation (CGTU.) hat seit dem 15. Februar unter den Textilarbeitern 1735 Mitglieder gewonnen, seit dem Januar unter den öffentlichen Angestellten 486, seit dem 1. Januar unter den Landarbeitern 230, seit dem 1. Januar unter den Holzarbeitern 550.

★

Die Produktion von Eisen und Stahl geht in Großbritannien dauernd zurück. Von 74 Hochöfen in Staffordshire arbeiten nur sechs und von 17 Hochöfen in Northamptonshire nur acht. Die diesjährige Produktion an Roheisen ist die niedrigste in diesem Jahrhundert.

★

In Budapest kam es am Sonntag zu großen Arbeitslosenkundgebungen. Auf zahlreichen Plätzen hatten sich Arbeitslose angesammelt, die in lärmende Rufe nach Arbeit und Brot ausbrachen.

Der Sohn des Kulis

VON BRUNO JASIENSKI AUS DEM RUSSISCHEN VON GEORG ZIVIER.

Der kleine Pan, ein zerlumpter Chinesenjunge, dem der Wind durch die Löcher seiner Fetzen pfiff, war gerade damit beschäftigt, in der Gosse einer engen und schmutzigen Straße von Nanking eine Mehr zu bauen, als er plötzlich seinen Vater erblickte. Blitzschnell rannte der Vater die Straße entlang. Er war in die Gabeln eines kleinen Wägelchens geschirrt. In diesem Wägelchen saß in steifer Haltung ein Mann, dessen Gesicht ebenso weiß war, wie seine Kleider. Ueber das ausgemergelte Gesicht des Vaters perlten dicke Schweißtropfen.

Dieser Anblick: der abgehärmte, schwitzende, keuchende Vater an die Deichsel geschirrt und hinter ihm der stolze weiße Mann mit den großen, runden Augen, prägte sich dem kleinen Jungen tief ins Gemüt. Es war das erstemal, daß Pan sich über die weißen Männer Gedanken machte.

Als drei Jahre später an einem siedend heißen Julitag mitleidige Nachbarn Pans Vater angeschleppt brachten, der an einer Straßenecke mit einem Blutsturz verbend zusammengebrochen war, weinte der kleine Junge nicht. Er betrachtete vielmehr mit Staunen und Verwunderung den weit offenen schwarzen Mund des Toten, seine knochigen, ausgestreckten Beine mit den riesigen auf dem Pflaster plattgetretenen Füßen, die verglasten Augen und die starren Furchen des Gesichtes — und plötzlich hob der Junge, der bis dahin bewegungslos neben dem Toten auf dem Boden gehockt hatte, die geballte Faust hoch. Dann stand er auf und lief davon. Er lief lange und ziellos durch die engen, gewundenen Straßen.

Abends fand man ihn am Hafendamm, zwischen Reisballen schlafend. Die Matrosen, die ihn dort gefunden hatten, weckten ihn mit einigen Puffen auf und ließen ihn schließlich, nachdem sie ihn mit einigen Branntwein und „Kaoling" gefüttert hatten, in einem Schuppen schlafen.

Pan war jetzt sieben Jahre alt. Er hatte ein Hungerleben geführt — seine Mutter hatte er nie gekannt, den Vater nur selten gesehen — aber von jetzt ab war er gezwungen, ganz allein für seinen Unterhalt zu sorgen. Im Sommer, wenn die Nächte hellhell waren, schlief er irgendwo im Freien. Bei Regen verkroch er sich in die Hinterhöfe oder auf die Speicher und Schuppen am Hafendamm. Manchmal wurde er erwischt. Dann wurde er geschlagen. Lange und tüchtig. Er schrie nicht, der Junge, aber er biß. Einmal biß er einen dickmaligen Mandarinen, der ihn hauen wollte, dermaßen in den Finger, daß der dicke Mann vor Schmerz wie ein Besessener zu brüllen anfing. Das ganze Stadtviertel lief auf sein Geschrei zusammen, und wenn nicht durch einen glücklichen Zufall ein Leichenzug des Weges gekommen wäre, der die Menschen von dem Jungen ablenkte, hätte man ihn wahrscheinlich zu Tode gepeitscht.

Er aß, was er gerade fand, und das war wenig genug. Er stahl den Hunden ihre Knochen. Sie zerfetzten ihm dafür die Lumpen, die er am Leibe trug, und manchmal ging bei dieser Gelegenheit seine Haut mit in Fetzen. Die Hunde konnten ihn schon und fletschten die Zähne, wenn sie ihn nur von weitem kommen sahen. Deshalb sah sich der kleine Pan schließlich gezwungen, zur vegetarischen Lebensweise überzugehen. Er nahm den Reis von der Erde auf, der aus den Säcken bei ihrem Transport zu den Schiffen fiel. Da er keine Gelegenheit hatte, den Reis zu kochen, aß er ihn roh, und hinterher leckte er sich noch lange die Lippen nach den paar genossenen Körnern.

Einmal geriet der kleine Pan auf seinem Streifzug in einen Stadtteil, den er noch nie betreten hatte. Hier waren die Straßen viel breiter, als er sie bisher kannte, und von riesigen steinernen Häusern waren sie eingesäumt. Auf Schienen liefen große Kästen mit Glasscheiben dahin, und die Luft dröhnte vor immerwährendem Lärm. Noch merkwürdiger als die großen Häuser und die Straßenbahnen waren die kleinen, flinken Fahrzeuge, die ohne Schienen und ohne Pferde fast lautlos über den Damm glitten.

Da fiel Pans Blick auf einen großen, mit bunten Kisten beladenen Lastwagen. An der schmalen Vorderseite des Wagens hing eine schwere, eiserne Kurbel. Der Junge blickte um sich, und als er niemand sah, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, diese Kurbel einmal anzufassen. Er stellte fest, daß sie drehbar war, und stemmte sich jetzt mit allen Kräften dagegen. Da gab der Wagen ein schweres Donnern von sich, als ob eine Kompanie Soldaten plötzlich zu marschieren anfinge. Ein Mann mit schmutziger Lederschürze kam jetzt aus dem Geschäftshaus, vor dem er hielt. Sofort lief Pan auf die andere Straßenseite.

„Na, willst du ein Stück mitgenommen werden, Bengel?", rief der Mann. „Alle los, klettere rauf!"

Die Augen des Mannes lächelten freundlich.

Pan zeigte die Zähne. Er konnte das! Erst lachen sie einen und taten freundlich, und dann gab es Prügel. Aber er lief nicht weg, er betrachtete vielmehr aus sicherer Entfernung den Mann und den rotlackierten Wagen.

„Du hast wohl Angst, kleiner Wurschel", sagte der Mann jetzt wieder. „Komm nur ruhig her, ich nehme dich ein Stück mit!"

Pan hatte wirklich große Lust, eine Fahrt in so einem Wagen zu machen. Und er entschloß sich nach kurzem Zögern, die Sache zu riskieren. Was konnte ihm schon groß passieren! Schlimmstenfalls bekam er wieder einmal Hiebe. Es kam schon nicht mehr darauf an.

Und er ging langsam näher.

„Also klettere nur rauf! Hab keine Furcht. Hier ist Platz."

Pan kletterte auf den Sitz. Der Mann setzte sich neben ihn, griff in ein Rad, das vor dem Sitz stand, und dann ging es los.

Unterwegs begann der Mann in der Lederschürze zu plaudern. Er hieß Tschao-Ling und stammte aus Kiaoutschau. Er hatte auch so einen kleinen Jungen wie Pan gehabt. Der war während einer Hungersnot gestorben, als Tschao-Ling gerade in Europa war. Seine Frau war auch gestorben. Jetzt war er Chauffeur in einem großen Geschäftshaus in Nanking.

Er war schlicht und freundlich. Er gab Pan eine Banane und fuhr ihn den ganzen Tag herum. Ueberall hatte er Kisten abzuliefern. Er befragte Pan über seine Familie und zeigte sich sehr mitleidvoll. Als sie sich trennten, schenkte er dem Jungen eine Orange und sagte: „Du kannst morgen wieder kommen. Sei um zehn Uhr hier an dieser Stelle. Dann fahren wir wieder."

So wurden sie Freunde. Tagtäglich erwartete Pan an derselben Stelle den Lastwagen mit den bunten Kisten. Er kletterte auf den Sitz, nahm die Bananen oder die Orangen in Empfang, die Tschao-Ling ihm mitgebracht hatte, und aß mit gutem Appetit, während er von seiner Höhe herab auf die Passanten blickte.

Aber noch lieber als die Bananen, Orangen und Zuckerrohre waren ihm die Erzählungen seines Freundes von den fernen Ländern, die auf der anderen Seite des Meeres lagen und von den weißen Menschen, die sie bewohnten.

(Fortsetzung folgt)

Tonfilm- Theater

FERNRUF: 11667

LICHT SPIELE

FREIBERGER-PLATZ

Ab heute Dienstag:

Heinrich George in:

Berlin Alexanderplatz

Die Geschichte vom

Franz Biberkopf

nach dem Roman von

A fred Döblin

Täglich 4.30, 6.30, 8.30 Uhr.

Das Haus für Alle - Das Kino für Jedermann

Rundfunk

Dienstag, den 15. März

Berlin

16.30: Orchesterkonzert. 19.10: Junges Kabarett. [illegible] Wilhelm Furtwängler dirigiert. Gegen 21.00: Presse, Sport. 22.00: Presse, Sport.

Königswusterhausen

16.30: Konzert aus Leipzig. 20.00: Aktueller Abend. 20.30: Furtwängler-Konzert. 22.00: Wetter, Presse. 22.20—24.00: Spätkonzert aus Hamburg.

Leipzig

16.30: Konzert. 18.30: Französisch. 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.20: „Straßenrandos". 21.40: Hermann-Hans-Wehler-Stunde. 22.20: Nachrichten. Anschließend bis 23.30: Schallplatten.

Leningrad

Sender PW 34. 16.00: Jugendkonzert. 16.30: „Halstuller", Sendespiel. 20.30: Konzert aus der Leningrader Philharmonie. **Sender PW 70.** 18.30: Konzert. 19.07: Arbeiterzeitung.

Moskau

6.00: Translierungen der Gewerkschaftsübertragungen. 17.00: Konzert. 18.00 bis 19.00: Aktuelle Uebertragung. **Sender Stalin.** 16.00: Bauernzeitung. 18.00: Massenpropaganda. 19.00: Rotarmistenzeitung. 23.55: Roter Platz und Stundenschlag vom Kreml. **Versuchssender.** 12.00: Opern und Konzert. 15.00: Konzert. 19.00 und 20.30: Konzert. 24.00: Schallplatten. 23.55—24.00: Roter Platz. **Gewerkschaftssender.** 7.00: Morgendämmerung. 10.00: Für die Kleinsten. 11.00: Arbeitermitiag. 12.00: Konzert, Arbeitermitiag. 22.00: Reportage vom Stalinwerk (deutsch und englisch). **Komintern.** 6.00: Roter Platz. 6.30: Gymnastik. 6.30: Musik. 6.40: Umschau der Morgenzeitung. 7.00: Gymnastik. 7.30: Umschau der Morgenzeitung. 8.00: Gymnastik. 8.35: Morgenkonzert (Schallplatten). 23.55—24.00: Roter Platz.

Gewerkschaftssender. 22.00—24.00: Sozialismus oder Staatskapitalismus? (Deutsch und Englisch.) [illegible]

Mittwoch, den 16. März

Berlin

6.30: Gymnastik, Frühkonzert. 11.15—12.35: Schallplattenkonzert. 14.00 bis 14.55: Konzert aus Köln. 18.00: Wagner-Stunde. 19.30: „Der Aufstand der Nationalisten gegen Napoleon". 20.00: Haydn-Sinfonie. [illegible] 22.30: Was wird aus der Mandschurei? 23.10: Wetter, Presse, Sport. Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen

6.30: Gymnastik, Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl. Schallplatten. [illegible] Konzert aus Langenberg. 16.30: Konzert aus Hamburg. 20.30: Bunter Abend. 22.00: Wetter, Presse, Sport. Anschl. bis 23.30: Der unbekannte Wagner. [illegible] nach bis 0.30: Tanzmusik.

Leipzig

6.30: Gymnastik, Konzert. 12.10: Konzert. 14.00—14.30: [illegible] werbefolge. 16.00: Konzert. 20.00: Bunter Abend. 22.00: Nachrichten. [illegible] bis 23.30: Der unbekannte Wagner.

Moskau

Sender PW 33. 16.00: Mandolinenkonzert. 16.30: Konzert (Musik der Sowjetkomponisten). 21.30: Sendespiel. 22.00: Straßenkonzert, **Sender PW [illegible]** 18.30: Russische Volkslieder und Tänze. 20.30: Konzert.

Leningrad

Siehe Dienstag.

ACHTUNG!

Genossinnen u. Genossen! Leser der Arbeiterstimme!

Besucht nur die

LICHTSPIELTHEATER

welche auch bei uns das Programm bekanntmachen

Haltet Disziplin

K Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen K

Dresden-Löbtau

Pflegt eure Zähne!

Dresden-A.

Heinrich Hecker
Strehlener Straße 35
Feine Fleisch- und Wurstwaren
56 137

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Fritz Andrä
Pollerstraße, Eingang Ammonstraße
56 139

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Oskar Haubold, Inh. Otto Haubold
Strehlener Straße 19, Eingang Uhlandstraße
56 138

Kauft und trinkt
ROLLE-Fruchtweine und -Liköre
Vertretung und Verkaufsstelle für Dresden
Scheffelstraße 18
56 107

Großbäckerei Georg Schultze
empfiehlt sich zum Bezug von
Brot u. ff. Kuchen, sowie alle anderen Backwaren
Hauptgeschäft: Ammonstraße 18 (Ecke Plauenscher Platz)
Zweiggeschäft: Flemmingstraße 2 (Ecke Annenstraße)
56 130

Reserviert

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Paul Liebscher
Dippoldiswaldaer Gasse 2
56 140

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Wilhelm
Lüttichaustraße 8
56 141

Irrgangs Gaststätte, Palmstr. 30
hält sich bestens empfohlen. Preisw. Mittagstisch, low. niedr. Bierpreise, ½ Ltr. 38 Pf.
56 132

Ring-Drogerie
Freiberger Straße Nr. 31
Eingang Ammonstraße
56222

Café, Speiserestaurant am Schützenplatz
Neu eröffnet! Eugen Goellner, fr. Restaur. Herrenhof, Barth-Liebel, Barth-Gartenrestaurant. — Auf zum Genossen!
56 151

Sarg und Kleidung
werden bei einem Trauerfall zuerst benötigt, wenden Sie sich unmittelbar an
R. Guhr & P. Stein
Dresden-A., Kl. Zwingerstr. 8
Sargfabrik, Fernruf 20081
56 13

Milch, Butter, Eier, Käse, Joghurt
MELDE, Holbeinplatz 7
56 15

Niedersedlitz

Schuhhaus Wende, Schulstraße 2
Das größte Schuhhaus der Umgebung

Dresden-Trachau

Max Große
Wahnsdorfer Straße 14
Brot- u. Weißbäckerei
56 142

Max Berger
Wilder-Mann-Straße 27
Feine Fleisch- und Wurstwaren
56 143

Max Wagner
Wilder-Mann-Straße 28
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
56 144

Paul Knörnschild
Großenhainer Straße 209
Feine Fleisch- und Wurstwaren
56 145

Dresden-Bühlau

Bäckerei und Konditorei
Walter Heins
Bautzner Landstraße 100 — Fernruf 36819
56 148

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Alfred Fiedler
Bautzner Landstraße 130
56 149

Reserviert

Friedrich Schäfer
Warenhaus
Textilwaren, Schuhwaren
Haushaltungsgegenstände
56 147

Bäckerei und Konditorei
Paul Rabis
Bautzner Landstraße 161
56 150

Freiberg

U. Kramer, Burgstraße 46
Bezirksbaumschule und Lebensmittel
56 1

Brand-Erbisdorf

Werktätige, kauft im
Lebensmittelvertrieb „Hansa"
Bahnhofstraße
56 1

Ottendorf-Okrilla

Damen- und Herren-Frisier-Salon
HANS GROSS, Weixdorferstraße 11
empfiehlt sich für reelle Bedienung

Dresden-Trachenberge

Richard Peter, Fleischermeister
Hans-Sachs-Str. 30, Empfehle meine
la Roßfleisch u. -Wurstwaren
56 180

Paul Balbauf
Großenhainer Straße 153
Feine Fleisch- und Wurstwaren
56 146

Dresden-Neustadt

Kauft Kohlen bei
Paul Alfred Waurich
Kasernenstraße 25 — Fernsprecher 55875
56 136

Dresden-Löbtau

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Reichelt, Kesselsdorfer Str. 72
56 127

Bäckerei — Konditorei
GRIEBEL, Kesselsdorfer Straße Nr. 30
56 128

Farben — Lacke
Adler-Drogerie
Gottfried Wehner
Radeburger Straße 27

Reserviert

THEODOR SCHNALKE
Ro onialw ren, Drogen, Farben
Radeburger Straße 61

Ebersbach

Gastwirtschaft und Fleischerei
Max Christoph, Mittelstraße 18
56 162

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Anna verw. Matthes, Neusalzaer Str. 28
56 163

Gemischtwaren
Hermann Wicke, Hermann-Wünsche-Str. 18
56 164

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Hermann Hänel, Seitenstr. 19. Lieferung frei Haus
56 165

Kolonialwaren u. Delikatessen, gut u. preiswert, August Wünsche (neben der Post)
56 136

Leder- u. Polsterwaren
Gustav Rößler
Marktstraße 6
56 139

Kunstgewerbl. Werkstätte
Elisa Kunze
Bahnhofstraße 41
Fernsprecher 5119
56 160

Grün- und Kolonialwaren
Maria Böhme, Bahnhofstraße 27
56 153

Kolonialwaren, gut u. preiswert bei Alwine Braulich, Neusalzaer Str. 18, 5 Proz. Rabatt
56 154

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Maywald, Bautzner Str. 39
56 155

Fritz Stelzer
Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung
56 156

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Herbert Hähnel, Hauptstraße 13
56 157

Ebersbacher Eisenhandlung
Lothar Klein, Markt
56 158

Kolonialwaren, Trikotagen, Strumpf- und Wollwaren. Paul Schneider, Hauptstr. 31
56 161

Kamenz

Lebensmittelhaus R. Friebel
Kolonialwaren-, Delikatessen-, Grünwaren- und Samenhandlung / Ruf 313
56223

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Alfred Merkel, Burgstraße Nr. 9
56224

Foto — Drogen — Farben
RUDOLF HILSCHER
Bautzner Straße 32
56225

Fleisch- und Wurstwaren
in bekannter Güte
Nikol. Noack Breite Straße Nr. 3
56227

Schuhhaus Mann Wallstraße 25/27
56228

Genossen, deckt euren Bedarf im
Lebensmittelgeschäft
E. Neumann, Kaserne M H 1
56229

Lebensmittel — Kolonialwaren
gut und preiswert
Arthur Bachmann, Körnerstr. 30
56230

Kauft nur
bei unseren Inserenten!

Niederoderwitz

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Gutsche, Nr. 123
56 193

Bäckerei und Gastwirtschaft
Erwin Volke
56 194

Restaurant
Fleisch- und Wurstwaren
Georg Neumann, Nr. 3 93 56195

Großschönau

Reformhaus Ernst Schillner
Waltersdorfer Straße 18 56 187
empfiehlt naturgemäße Lebens- u. Genußmittel

Lebensmittelhalle Arno Birnbaum
Die billige Einkaufsquelle 56 188

Damen- und Herren-Frisiersalon
Hans Baier, Sauerstraße 1 56 189

Drog. u. Farben und Parfümerien
GUSTAV RICHTER
Theodor-Häbler-Straße 56190

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Arthur Süß, Lindenweg 18 56 191

Restaurant, Fleisch- u. Wurstwaren
Alwin Lißke
Warnsdorfer Straße 32 56 192

Arbeiter, kauft bei
Kurt Vietze
Zigarren / Konfektion
56 196

Reserviert

Leutersdorf

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
O. Menzel
Abteilung A. Nr. 18
56 180

Reserviert

Kolonialwaren . Futtermittel
Baumaterialien und Düngemittel
Arthur Michel, Abt. C. 86 56181

Spitzkunnersdorf

Gasthof und Fleischerei
Hugo Loose 56 183

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Bernhard Ullrich 56 184

Bäckerei Reinhold Frost
Kolonialwaren, Materialwaren
56 185

Reichenau

Otto Linke, Textilwaren
Preibischstraße 188
56 168

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Bruno Schmidt, Preibischstr. 197b
56 169

Fleischerei und Gastwirtschaft
Karl Krusche, Hauptstraße 331
56 170

Hermann Wünsche, Kolonial-, Manufakturwaren, Pilsstr. 602b, Hirschfelder Str. 72
56 173

Drogerie
Friedländer
Farben, Photo
Drogen
56 175

Kolonialwaren
Drogen
Josef Rieger
Oppelsdorfer Straße
56 174

Textil- u. Manufakturwaren Julius Ehrentraut, Hirschfelder Straße (frühere Filiale)
56 171

Schuhhaus Renner
Hirschfelder Straße 555
56 172

Markersdorf

Arbeiterverkehrslokal
Kolonialwaren
Walter Lorenz
56 176

Oberoderwitz

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Richard Heinrich
56 196

Genossen!
Berücksichtigt bei eueren Einkäufen nur die Geschäftsleute die in unserer Zeitung inserieren

Sebnitz

Fischmüller
Täglich frisch. Fische und Grünwaren
Rosenstraße 10
56 177

Hirschfelde

Damen- und Herren-Frisier-Salon
Alfred Ohrmann, Friedländer Straße
empfiehlt sich für gute Bedienung

Genossen, kauft eure Fischwaren in der
Fischräucherei PAUL FEHRMANN
Pfahlgasse

ff. Wurst- und Fleischwaren
Erwin Wollmann, Zittauer Str.

Textilwaren Ernst Ottermann
Schlegel, Hirschfelder, Hirschfelde

Korb-, Leiter- und Kinderwagen
gut und preiswert
Gustav Seifert, Zittauer Straße

Textilwaren kauft man preiswert bei
G. E. Wünsche
Rohnau

Ostritz

MUSIKHAUS GRIEBSCH
Rad verleihen / Schallplatten / Reparaturen
Edmund-Kretschmer-Straße

Marien-Drogerie
Farben, Lacke, Pinsel en gros
Edmund-Kretschmer-Straße Nr.

Roßfleischerei und
Gastwirtschaft
Max Haase
Frauenstraße 227

Reserviert

Großrohrsdorf

Stadt-Apotheke u.
Drogenhandlung
Lieferant für alle Krankenkassen
Bahnhofstraße 86 D

SLUB
Wir führen Wissen.

Arbeiterstimme

Nr. 63
8. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Löbtauer Arbeiter vor Gericht

Neue Klassenurteile . Ein wegen Mordverdachts Angeklagter als Kronzeuge des Staatsanwalts . Stärkt Rote Hilfe gegen Klassenjustiz!

Am 27. Oktober 1931 fand im Gasthof Wölfnitz eine Nazi-versammlung statt. Auf dem Nachhauseweg soll der SA-Mann Seifert von unbekannten Tätern auf dem Nossitz-Wallwitz-Platz in Dresden-Löbtau vor einer dort befindlichen Trinkhalle überfallen und zu Boden geschlagen worden sein. Die Polizei meldete damals, daß Seifert sich mit einem Messer im Rücken nach der Schankwache geschleppt habe. Ohne jeden Beweis wurde seinerzeit von den bürgerlichen Zeitungen die Schuld an den Ueberfall den Kommunisten in die Schuhe geschoben. Weil im Bürgergarten eine KP-Versammlung stattgefunden hatte, sollte nach Auflösung der bürgerlichen Pressemeute dieser Ueberfall von Kommunisten durchgeführt worden sein. Der Staatsanwalt hatte Anklage gegen Arbeiter erhoben.

Am 11. März standen vier jugendliche Löbtauer Arbeiter vor dem hiesigen Schöffengericht auf dem Münchner Platz. Den Arbeitern und langjährigen Erwerbslosen Kurt Freund, Max Zieger, Otto Marquard und Kurt Heu, letzterer aus Chemnitz, wurde zur Last gelegt, an dem Ueberfall auf den Nazi beteiligt gewesen zu sein. Die beiden ersteren — Freund und Zieger — befinden sich bereits seit Anfang November 1931 in Untersuchungshaft. Heu und Marquard wurden Ende Januar 1932 in Haft genommen. **Aus dem geschilderten Lebenslauf aller Angeklagten ging hervor, daß sie Arbeiterkinder sind und zum Teil schon jahrelang stempeln gehen.**

Widersprechende Zeugenaussagen

Langsam plätscherte die Beweisaufnahme dahin. Ein großer Stab von Belastungszeugen war aufgeboten worden, um die Angeklagten ihrer Tat zu überführen. Als erster marschierte Kriminalkommissar Fröschner auf, der mit der Fahndung nach den Tätern beauftragt war. Ihm folgte die Trinkhallenbesitzerin Tauscher, die in abgerissenen Sätzen unvollkommen den Vorfall schilderte. Mit Bestimmtheit behauptete sie, den Angeklagten Freund einen Moment vor ihrer Trinkhalle gesehen zu haben, als dieser Ueberfall ausgeführt wurde. Wie wenig das zutreffen kann, zeigt die Tatsache, daß selbst ihr Geliebter, Kopsa, der mit in der Trinkhalle war und als Augenzeuge vernommen wurde, **keinen der Angeklagten als Täter wiedererkannte. Dasselbe trifft auch bei dem Reichsbannermann Marquard zu, der mit Seifert diskutierend vor der Trinkhalle stand.**

Er gab selbst zu, daß alles in knapp einer halben Minute geschehen sei und daß es so finster gewesen sei, daß es unmöglich war, jemand zu erkennen. **Auch der überfallene Seifert, der als Zeuge auftrat, konnte keinen der Angeklagten als Täter bezeichnen.** Aus dem ärztlichen Gutachten ging hervor, daß die Verletzungen, die Seifert erhalten hatte, nicht lebensgefährlich waren, und er schon nach vier Wochen das Krankenhaus wieder verlassen konnte. Heute geht er seiner Beschäftigung als Eisenbahnausbesserarbeiter wieder nach. Der Zeuge Wächler erklärte, den fraglichen Abend den Angeklagten Freund auf sein Bitten bis nach Hause gebracht zu haben, was gegen 23 Uhr gewesen sei. Der Bruder des Angeklagten bestätigte, daß dieser kurz vor 7 Uhr heimgekommen sei und sich sofort zu Bett gelegt habe.

Der Kronzeuge des Staatsanwalts

Nach kurzer Mittagspause kam der Kronzeuge Funke zur Verhandlung, der an dem Abend 10 Meter vom Tatort gewesen sein will. Funke befindet sich, nach Mitteilung des Staatsanwalts Hartmann, wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft. **In Dresdner Arbeiterschaft ist dieser Agentprovokateur und Lockspitzel gut bekannt. Als gewalttätiger Mensch rühmt er sich guter Bekanntschaft mit dem Kriminalkommissar Fröschner und des Staatsanwalts Hartmann.** Auch das vom Verteidiger Dr. Hein geforderte Gutachten über den Geisteszustand Funkes vom Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Oppe, war ein solch belobendes, daß man sofort erkannte, was gespielt wurde. F. spielt sonst den Geisteskranken und beansprucht für sich — wenn es um seine Person geht — den Paragraph 51. Handelt es sich um die Verurteilung von Arbeitern, dann ist dieser vollkommen normal. **Seine belastenden Aussagen, besonders gegen den Arbeiter Marquard,** waren voller Widersprüche. Entgegen den Aussagen des Angeklagten M. behauptet Funke, diesen am Abend gesehen zu haben, wie er Seifert geschlagen hat. Auch will er den Angeklagten Zieger auf dem Nossitz-Wallwitz-Platz gesehen haben. **Trotz Antrag des Verteidigers, der Funke aus früheren Prozessen kennt und weiß, wie unglaubwürdig dieser ist, wurde Funke vereidigt.** Dr. Oppe konnte über die Verletzungen an der Hand Ziegers — ob es Riß- oder Stichwunde ist — kein positives Gutachten abgeben, da die Wunde bereits mit Scharf behandelt worden sei.

Staatsanwalt Hartmann verlangt drakonische Strafen. Als sich die Beweisaufnahme und Zeugenvernehmung ausgeplätschert hatte, bekam Staatsanwalt Hartmann das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er strengste Bestrafung der Angeklagten forderte.

Ihr Vergehen sei auf die Verrohung des öffentlichen Lebens zurückzuführen. Eine Horde, wildgewordener Menschen, die planmäßig eine viehische Tat vorbereitet hätten, könne man nicht mit „Milde" strafen, wie es in den letzten drei Jahren der Fall gewesen sei. Kein Wort brachte er von den vielen Hitler-SS- und SA-Morden, die nicht nur Arbeiter niederknüppeln sondern einfach abkillen, wie es u. a. der Rielaer Mord bewiesen hat, aus denen die Herren Nazi so gut wie straffrei hervorgingen. Er beantragte für die Angeklagten Heu und Marquard ein Jahr sechs Monate, für die Arbeiter Freund und Zieger 1 Jahr Gefängnis.

Genosse Dr. Heim zerpflückte die Anklage des Staatsanwalts und wies nach, daß nicht ein einziger von den aufmarschierten Zeugen positiv beweisen konnte, daß einer der Angeklagten der Täter gewesen sei. Selbst die Behauptung der Zeugin Teutscher sei wenig glaubhaft. Sie war vor Gericht höchst befangen. Auch Funke hat zugegeben, daß er das Gericht nicht immer mit der Wahrheit bedient habe und daß auch heute seine Aussagen wenig glaubhaft erschienen. Zum Schluß beantragte der Verteidiger, da keinem der Angeklagten die Täterschaft nachgewiesen sei, die Freisprechung denn nur sie könne nach Lage der Sache in Frage kommen. Die Angeklagten selbst wiederholten ihre Aussagen vom Vormittag und forderten Freispruch.

„Im Namen des Volkes" wurden die Arbeiter Freund und Zieger wegen Körperverletzung zu einem Jahr, von denen vier Monate durch Untersuchungshaft in Anrechnung kommen, die Arbeiter Heu und Marquard zu **einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt, bei denen vier Wochen Untersuchungshaft in Anrechnung kamen. Außerdem wurden den Angeklagten Marquard und Zieger die Kosten des Verfahrens auferlegt.**

Das Urteil ist ein neues Klassenurteil gegen Arbeiter, ohne daß nur im geringsten eine Täterschaft nachweisbar war. Die Verurteilung stützt sich lediglich auf Aussagen des des Mordes verdächtigen Lockspitzel Funke, der immer versuchte, sich bei revolutionären Arbeitern hervorzutun, um sie dann an den Staatsapparat auszuliefern. Ein Beweis mehr, daß man Lockspitzeln — und wenn sie auch kriminell schwer vorbestraft sind — mehr Glauben schenkt, als einem ehrlichen Arbeiter. Die Arbeiterschaft aber gibt diesem neuen Terrorurteil die richtige Antwort und reiht sich ein in die rote Klassenfront. Sie kämpft unter Führung der Kommunistischen Partei gegen Faschismus und Klassenjustiz.

Rede des Genossen Ernst Thälmann auf der Plenartagung des ZK der KPD. broschiert erschienen, 96 Seiten stark, nur 20 Pfennig. Zu haben bei allen Litstellen und Rosenstr. 76.

Naz provokation am „Freiheitskampf"

Nationalsozialisten gehen mit Hacke und Schaufel gegen revolutionäre Arbeiter vor

Gestern gegen mittag versuchten Nationalsozialisten mit Schlagwaffen, wie Schaufeln, Knüppeln usw. Arbeiter, die sich vor dem Gebäude des Freiheitskampfes befanden, zu vertreiben. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Nationalsozialisten von der Polizei festgenommen wurden. Kurz darauf wurde die Polizeistraße, wo sich der Freiheitskampf befindet, von einem Ueberfallkommando bewacht. Die Arbeiter im Innern der Stadt waren aufs höchste erregt.

„Halt die Schnauze, du Lausejunge!"

Unerhörte Behandlung revolutionärer Arbeiter durch Reichswehroffizier . Grundlose Verhaftungen

In unserem gestrigen Bericht über den Verlauf des Wahltages teilten wir die Verhaftung von Arbeitern aus Mickten und Uebigau mit. Wie wir dazu weiter erfuhren, wurden die fünf Arbeiter vor der Reichswehrkaserne verhaftet. Sie hatten gemeinsam mit anderen Wache im roten Sportheim Uebigau, um dieses gegen eventuelle Ueberfälle zu schützen. Als sie gegen 3 Uhr vom Schloß Uebigau durch den Ort gingen und die Radeberger Straße passierten, bemerkten sie hinter einer Mauer der Funkkaserne einen Reichswehrsoldaten in Anleitellung, das Gewehr im Anschlag. Dieser ließ sie passieren. Als sie zehn Schritte vorüber waren, wurden sie von ihm angerufen:

„Stehen bleiben, oder ich schieße!"

Gleichzeitig alarmierte der Reichswehrsoldat einen weiteren Soldaten, dem er den Befehl gab, über den Zaun zu springen und die fünf Arbeiter zur Wache zu bringen. Immer das Gewehr im Anschlag, erfolgte dann der Transport der Arbeiter nach der Wachstube der Funkkaserne. Neben den fünf Arbeitern wurden auch drei SPD-Arbeiter durch einen Oberleutnant gegriffen und zur Wache gebracht. Letztere wurden aber nach einer Reihe von Entschuldigungen durch den Oberleutnant sofort wieder freigelassen. Anders bei den ersten fünf verhafteten Arbeitern. Ein Arbeiter, der eine Bemerkung zu der Verhaftung und Untersuchung hatte fallen lassen, wurde von dem Offizier angebrüllt: **„Halt die Schnauze, du Lausejunge!"** Der ganze Haß gegen die KPD kam aber in folgender Bemerkung zum Ausdruck: **„Wenn wir so könnten, wie wir wollten, Ihr mit euer KPD!"** Ein anderer wurde angeschrien: **„Treten Sie noch ein bißchen rüber, sonst mausen Sie hier noch etwas!"**

Mit zwei Ueberfallkommandos und einem Streifenwagen wurden die fünf Verhafteten dann nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo sie gegen 17.30 Uhr — also eine halbe Stunde vor Abschluß der Wahl — erst entlassen wurden.

Die Arbeiter hatten keinerlei Handlung begangen, die der Reichswehr — wie der Polizei — auch nur den Schein des Rechtes für ihre Maßnahmen gegeben hätte.

Dieser Vorfall zeigt, daß sich diese Herren bereits im Dritten Reich fühlen. Der Nazierlaß des Reichswehrministers Groener trägt hier seine Früchte. Die Werktätigen werden mit der Kommunistischen Partei gemeinsam kämpfen gegen Polizei- und Justizterror in roter Einheitsfront!

Opfer der Arbeit

Ein Schmiedelehrling zog sich bei der Anfertigung seines Gesellenstücks Verbrennungen zweiten und dritten Grades am linken Arm und an beiden Händen zu. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

besucht die ifa-kulturschau im künstlerhaus . 13. bis 20. märz

täglich geöffnet von 9 bis 18 uhr . eingang nur grunaer straße . besucht auch die übrigen veranstaltungen im rahmen der ifa-kulturwoche

„Etienne"

Erstaufführung in der „Komödie"

Dieses Lustspiel von Jacques Deval (deutsch von Franz Fiel) scheint zuerst ein Stück über das Problem der Jugend von heute werden zu wollen, aber Etienne, bei dem sich typisch für einen Jungen in der Pubertät kindlich-flegelhafte und „erwachsene" Elemente mischen, wird hier aus dem zu Erziehenden zum Erzieher: er erkennt die wunden Stellen der Ehe seiner Eltern und nun erzieht er durch List, getrieben durch die echt kindliche Liebe zu seiner Mutter, seinen Vater, den kleinbürgerlichen Don Juan, wieder zum braven Ehemann. In diese etwas breit ausgesponnene Prozedur mischt sich wieder ab und zu etwas Pubertätstragödie (Etiennes erstes exotisches Erlebnis und seine erste Enttäuschung), aber dem Autor lag mehr daran, mehr oder weniger gut pointiert witzig zu sein, und so wurde weder eine Persiflage auf die Ehe, noch ein Stück über die heutige Jugend. Den Etienne spielte Peter Wolf sehr glaubwürdig und überzeugend in der Zwiespältigkeit dieses jungen Menschen, ebenso Otto Stoeckel, der kleinbürgerliche Don Juan und Familienvater, und Carla Holm, die Mutter mit einer stillen Tragik. — Daneben noch Wenk (wieder eine herrliche Type), Thea Thiele, Ottbert, Hanna Geith, Violette Rasch, die die Kleineren geschmackvoll zeichneten, während Elisabeth Bergner-Fritsche und Walther Tauz das Possenhafte etwas zu dick und plump auftrugen. Im Ganzen fehlte dieser Aufführung (Regie Walter Tauz) etwas an Tempo. —mm—.

„Der lustige Krieg"

Centraltheater. „Der lustige Krieg" von Johann Strauß erlebte aufgestrischt im Centraltheater. Daß eine Operette von Johann Strauß handwerklich gut ist, ist um so gefährlicher, ebenso daß die Aufführung unter der Regie und musikalischen Leitung von Fabio Mossee unter Mitwirkung von Johanna Schubert, Marie, Maren Brion, Aleck, Langer, Harlanns und Hoff ein sehr beachtliches Niveau hat. Wenn dieser Krieg um Mantua noch so harmlos erscheint, so ist es doch kein Zufall, daß gerade jetzt Stücke wie „Zapfenstreich" und „Der lustige Krieg" ihre Auferstehung erleben. Auch das ist Kriegspropaganda, wenn sie sich auch hinter ansprechenden Melodien verbirgt und als „Johann-Strauß-Renaissance" maskiert. S.

„Zwei glückliche Herzen"

Das Capitol, Prager Straße, bringt diese Woche den Film mit obigem Titel. Eine Tonfilmoperette mit Lee Parry, Magda Schneider, Rosi Barsony, Hermann Thimig, Georg Alexander. Regie hat Max Neufeld, musikalische Inszenierung Paul Abraham. Die alte Geschichte vom reichen Mann aus Amerika mit witzigen Pointen und dem bald klassischen „Happyend" neuzeitlich gestaltet, glänzende Photographie und Aufmachung. Inhaltlich die übliche bürgerliche Hohlheit der Handlung, durch bedeutende schauspielerische Kräfte zur Wirkung gebracht. Große Toiletten, modernste Wohnungseinrichtungen, Luxuswagen sind die unvermeidliche Dekoration, die Fassade um das inhaltsschwache Manuskript des Filmautoren zu verdecken. — Eine Filmreportage „Ja, ja, so was gibt es noch" bringt in geschickter Weise Geschehnisse aus aller Welt und zeigt das Kulturniveau der bürgerlichen Weltanschauung. Mi—.

Russische Arbeiter antworten

Mit großem Interesse hatten vor einigen Monaten die deutschen Werktätigen vom Leben und von der Arbeit der Familie Filipow in Moskau in der AIZ gelesen. Hunderte von Briefen und Anfragen wurden an Filipow nach Moskau geschickt. Einige Wochen später veröffentlichte die AIZ als Gegensatz zum Filipow-Bericht die berühmte Nummer, in der sie das Leben der Familie Fournes im Berliner Wedding schilderte. Die Arbeiter des Betriebes, in dem Filipow arbeitet, haben nun eine Kollektivantwort an alle deutschen Arbeiter und auf die Fournes-nummer an den Genossen Fournes gerichtet. In einem langen Brief erklären sie ihre Arbeit im Betrieb, warum es bei ihnen Lohnunterschiede gibt und wie sie die sechs Bedingungen Stalins in dem Lande ohne Arbeitslose erfüllen. Sie fordern alle Arbeiter auf, ihnen zu schreiben. Sie geben über alles Auskunft, was in diesen 10 Seiten der AIZ, die den Bericht über ihre neue Arbeit bringt, nicht beantwortet werden konnte.

Veranstaltungen für Erwerbslose. Dienstag, den 15. März, Ballhaus Westend, Plauen; Mittwoch, den 16. März, Reichsbanner, Königsbrücker Straße; Donnerstag, den 17. März, Drei-Kaiser-Hof, Löbtau, und Freitag, den 18. März, Blumensäle, Blumenstraße, Varietevorstellungen der Interessengemeinschaft engagementsloser Artisten der Internationalen Artistenloge, Sitz Berlin, Ortsgruppe Dresden. Anfang 20 Uhr. Eintrittskarten sind in allen Fachabteilungen des Dresdner Arbeitsamtes zu haben.

Zirkusbesuch auf dem Alaunplatz im April

Wie wir erfahren, gastiert der weltberühmte Riesenzirkus Straßburger im April auf dem Alaunplatz. Der Abschluß mit den hiesigen Behörden und der Heeresstandortsverwaltung als Besitzerin des Alaunplatzes ist bereits getätigt worden. Straßburger, der in den letzten Jahren fast ganz Europa erfolgreich durchquerte, hat hier in Dresden zuletzt vor sieben Jahren gastiert und sich seitdem sowohl qualitativ als auch quantitativ bedeutend verbessert und vergrößert. Man darf das Gastspiel Straßburgers jedenfalls schon heute als Sensation für Dresden ansprechen.

Dresdner Volksbühne, E. V. Für das am Dienstag, dem 22., und Mittwoch, dem 23. März, im Alberttheater stattfindende Pallenberg-Gastspiel erhalten die Mitglieder in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, II., gute Plätze zu bedeutend verbilligten Preisen (3,50 Mark).

Gegen Wucher mit Gas und elektrischem Strom!

Erwerbslose beschließen Lichtstreik im Falle der Verweigerung der Herabsetzung der Strompreise.

Eine vom Bezirkserwerbslosenausschuß in Wünschendorf einberufene Erwerbslosenversammlung befaßte sich eingehend mit dem Unterstützungsraub an den Erwerbslosen, sowie dem neuesten Dreh des ADGB betr. „Preissenkung“. Nach einer längeren Diskussion wurde einstimmig folgende Resolution in der die Kampfbereitschaft zum Ausdruck kommt, angenommen:

Die am 8. März 1932 stattgefundene Erwerbslosenversammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der geringen Herabsetzung der Gas- und Strompreise und fordert auf Grund des neuen Unterstützungsraubes die Gas- und Strompreise zum Selbstkostenpreis abzugeben. Sollten unsere Forderungen abgelehnt werden, erklären wir uns mit den übrigen Erwerbslosen des Bezirks solidarisch und treten am 1. 4. 1932 geschlossen in den Lichtstreik.

„Sozialpolitik“ der Struppener SPD

Ein junger Bursche, welcher als Knecht bei einem Landwirt seine Arbeit versieht, zieht sich durch seine schwere Arbeit einen Hodenbruch zu. Er geht zum Arzt und zur Krankenkasse und bekommt die Anweisung sich ins Krankenhaus nach Königstein zu begeben Da der junge Arbeiter kein Geld hatte, war er gezwungen zu Fuß den Weg nach Königstein zu laufen. Durch diese Ueberanstrengung völlig erschöpft im Krankenhaus Königstein angelangt, lag der Kranke am nächsten Tage mit über 40 Grad Fieber darnieder. **So etwas ist nur im Lande der Notverordnungen möglich.**

Begehrte Artikel

Einbrecher verschafften sich in der Nacht zum 13. März Zugang in ein Schuhwarengeschäft, Schumannstraße, und entwendeten 5 Paar braune und schwarze Herrenhalbschuhe, mehrere Paare Damenhalbschuhe, Herrensportstiefel, Kernleder und einige Mark Bargeld.

In der Nacht zum 12. März drangen Nachschlüsseldiebe in die Schank- und Kellerräume einer Schankwirtschaft, Falkenstraße, ein. Gestohlen wurden: 50 Liter Kornbranntwein im Faß, das „Reichel, Olbernhau“ gezeichnet ist, eine Korbflasche mit 25 Liter Kognakverschnitt, mehrere Pökelschinken, ein größerer Posten Zigaretten und ein hellgrün gestrichener Handleiterwagen mit Schleifvorrichtung.

Ueberfall auf einen Reisenden

In der Wilsdruffer Straße wurde in der Nacht zum 7. März ein 31 Jahre alter Vertreter aus Dresden bewußtlos aufgefunden. Als er wieder zu sich kam, mußte er feststellen, daß er bestohlen worden war. Es fehlen eine schwarze Geldtasche, eine silberne Herrentaschenuhr, „K. Z.“ gezeichnet, eine silberne Taschenuhrkette, ein Reisepaß, ein Jagdschein und ein Wohnungsmeldeschein auf den Namen „Karl Zeidler“ lautend.

Klasse gegen Klasse!

Quittung Nr. 14

Bisher wurden quittiert 11 371,42 Mark. Zschopau 30,00; Adorf i. E. 27,00; Neudorf i. E. 6,00; Weißig bei Freital 20,00; Zwickau-Marienthal 16,81; Chemnitz-Altendorf 27,28; Coßmannsdorf 50,00; Neustadt i. Sa. 30,00; Plauen-Nord 40,00; Lunzenau 15,85; Wolkenburg 11,20; Dresden 4 50,00; Dresden 3 20,00; Dresden 5 11,93; Döblitz-Ehrenberg 40,00; Dittersbach bei Ostritz 7,10; Lauter i. E. 38,00; Zschorlau 20,00; Bernsbach 8,70; Oschatz 19,93; Mittelfrohna 23,00; Pleißa 61,05; Röhrsdorf b. Chemnitz 30,30; Marienau 10,08; Chemnitz-Alt 118,00; Riesa 30,00; Dietensdorf 11,58; Chemnitz-Kappel 35,00; Seebenisch 5,80; Altenhain b. Einsiedel 5,16; Delitzen 10,00; Großdubrau 6,00; Zwickau-Auchsgraben 18,00; Langenbursdorf 86,00; Reinsdorf b. Zwickau 40,00; Schönbrunn i. V. 27,09; Falken b. Hohnstein 40,80; Chemnitz-Nord 30,00; Hertigswalde b. Sebnitz 1,82; Hohnstein Sächs. Schweiz 7,00; Beucha 15,00; Klaffenbach 35,00; Oederan 38,00; Plänitz 23,50; Großstädteln 13,75; Fuchshain 5,00; Leipzig 15 35,00; Leipzig 11 24,50 Mark. **Insgesamt 12 666,85 Mark.**

Die Betriebszelle der Thodeschen Papierfabrik in Hainsberg sammelte allein 23 Mark.

Quittung Nr. 15

Bisher wurden quittiert 12 666,85 Mark. Bischofswerda 3. Rate 13,00; Friedersdorf 10,00; Peiterwitz 10,47; Adorf i. V. 15,00; Plauen-Hammer-Preißel 1 50,00; Gersdorf b. Mittweida 19,00; Dresden 12 8,33; Reichenbach b. Waldheim 0,74; Chemnitz-Bernsdorf 21,00; Kötzschenbroda 20,00; Bockwa 5,00; Gelenau 80,00; Unterfriebel 9,15; Hartmannsdorf bei Chemnitz 142,07; Rußdorf, 2. Rate 20,00; Reick-Leubnitz 12,00; Lobstädt 23,40; Prünlos 20,00; Thalheim, 2. Rate 30,00; Leipzig 3 70,00; Leipzig 13 30,15 Mark. **Insgesamt 13 258,26 Mark.**

Berichtigung: Die 21 Mark, die wir unter Hartha veröffentlicht haben, sind von Roßwein eingeschickt worden. BL Kasse.

Ortsgruppenleiter! Achtung!

Die Sammlung wird weitergeführt. Einige Ortsgruppen schicken uns jetzt schon die Sammellisten und unverkauften Marken zurück. Ja, von einigen Ortsgruppen erhielten wir sogar schon am 10. März unverkaufte Thälmannkarten zurück. **Das ist falsch!** Es kommt jetzt darauf an, so schnell wie möglich den Prozentanteil der Sammlung, der der Bezirkskasse zusteht, einzuschicken. Natürlich können auch die voll gezeichneten Sammellisten eingeschickt werden.

Die leeren Sammellisten und das unverkaufte Material wird weiter verwendet.

BL, Abt. Org., Kasse.

25 Jahre Arbeitertheaterbund (ATBD)

Truppenwettbewerb der Dresdner Spieltruppen

Mittwoch, den 16. März, 19 Uhr, im Keglerheim, Friedrichstraße.

Pirnaer SPD-Stadtväter sagen:

„Lieber zehnmal mit Hindenburg“

Die SPD kneift vor Abstimmung. Stadtverordnetenvorsteher stellt Amt und Würden zur Verfügung

(Arbeiterkorrespondenz 396)

Die letzte Sitzung der Stadtverordneten in Pirna war auf Grund der diktatorisch-faschistischen Geschäftsführung des „demokratischen“ Vorstehers aufgeflogen, da die Kommunisten nicht duldeten, daß ihr Genosse Herrmann mit der Polizei aus der Sitzung entfernt wurde. Am Freitag, dem 4. März, fand die Fortsetzung statt. Der Vorsteher kniff und legte seinen Vorsteherposten und sein Stadtverordnetenmandat nieder, um sich der Kritik zu entziehen. Zu der Vorsteherwahl gab die kommunistische Fraktion eine Erklärung ab zu den Vorkommnissen am 23. 2. Die KPD schlug für alle Wahlgänge den Genossen Schmitz vor. Gewählt wurde Franke, bisher Vizevorsteher. Sein Nachfolger wurde Dr. Rietschel, der als Syndikus des Kleinhandels in Pirna tätig ist.

Genossen Schmitz und Ehrlich sprechen zu der geplanten Umgruppierung des Jugendheimes und der Hilfsschulklassen sowie des städtischen Archivs. Sie stellten dabei fest, daß für die Jugend Räume bereitgestellt werden, die hygienisch in schlechtem Zustand sind. Nachfolgender Antrag wurde von der KPD eingereicht:

„Kollegium wolle beschließen: Allen Witwen, denen durch die vierte Notverordnung die Rente entzogen worden ist, die gehobene Fürsorge zu gewähren.“

Der Rat lehnt diesen Antrag ab. Genosse Herrmann begründet den Antrag und entlarvt dabei die Sozialdemokratie als die Hauptstütze Brünings und Agitator für Hindenburg. Den Sozis ist diese Entlarvung sehr unangenehm. Sie sind aus der Ruhe gekommen. Frau Martha Seifert schreit hysterisch in den Saal: **„Lieber gehen wir zehnmal mit Hindenburg, als einmal mit den Kommunisten!“** Um sich von der Abstimmung zu drücken, wollen die Sozis den Antrag abschieben, was ihnen unmöglich gemacht wird. Schließlich wird der Antrag angenommen. — Der letzte Punkt der öffentlichen Sitzung behandelt einen weiteren Antrag der KPD für die Kleingärtner.

Die Arbeiterschaft muß erkennen, daß sie sich einreihen muß in die rote Klassenfront, um unter Führung der KPD den Kampf für ein freies sozialistisches Deutschland, in dem es Arbeit und Brot gibt, zu führen. Darum abonniert die Arbeiterstimme und das Illustrierte Volksecho!

Heraus zum Massenprotest

gegen faschistischen Mord in Gottleuba!

am Dienstag, dem 15. März, 20 Uhr, im Lokal „Kronprinz“. Hört dort die Berichte der in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiter, seid öffentliche Ankläger und kämpft mit uns!

Mussolini von Dornhennersdorf

Vor kurzem wurde in unserem Orte eine KPD-Ortsgruppe gegründet. In der letzten Gemeinderatssitzung verliefen die ersten drei Punkte schmerzlos, da unser Bürgermeister alles für gut befand. Aber nun kam der 4. Punkt, der die Zulassung zweier Erwerbsloser in den Wohlfahrtsausschuß forderte. Unser „gutes“ Gemeindeväterchen hielt gleich eine Rede in der er erklärte, es sind schon zwei Hilfsbedürftige mit drin, er mache ja alles möglich und hätte schon zu viel Wohlfahrtsgelder ausgezahlt. Der Antrag wurde mit den Stimmen der SPD abgelehnt.

Eine besondere Geschichte ist der ewige Bau am Spritzenhaus, bei dem er die Arbeiter erst aufforderte, langsam zu arbeiten, nun, wo die Sache zu kostspielig wird, erklärte er in der Gemeinderatssitzung, **die Arbeiter seien zu faul.**

Von den gesammelten Geldern der Winterhilfe gab er den Aermsten einen Wasserzettel für einen Monat, dabei konnte die Gemeindekasse geschont werden. Es wäre noch viel von unserem Bürgermeister, der bei den Arbeitern in der Gemeinde und darüber hinaus bekannt ist, zu sagen. Früher war er ebenfalls so ein Hungerkünstler als Arbeiter wie wir. Nun hat er es ja erreicht.

Darum reiht euch ein in die KPD und kämpft gemeinsam mit der roten Einheitsfront für Arbeit, Brot und Freiheit. Lest die Arbeiterstimme und das Volksecho.

Das proletarische Rundfunkprogramm am 1. Mai

Die deutschen Rundfunksender haben schon jetzt den Auftrag, die Stimme der Arbeiter am 1. Mai rücksichtslos zu unterdrücken. Diese Stimme des Proletariats muß dennoch für die Millionen der Rundfunkhörer deutlich vernehmbar werden. Der Rundfunk ist in erster Linie dazu berufen, für den Weltfeiertag der werktätigen Massen zu werben und zu wirken. Dies gilt in erster Linie auch für die Mirag, in derem Bereich Hunderttausende Industriearbeiter Rundfunk hören. Gemeinsam haben deshalb der Freie Radio-Bund Deutschlands und die Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur (Ifa) dem Mitteldeutschen Sender ein **proletarisches Rundfunkprogramm für den 1. Mai** vorgeschlagen. Die Mirag muß dieses Programm anerkennen, wenn die breite Masse der Werktätigen erwiesenermaßen hinter einem solchen steht. Es wird von einer Betriebsarbeiterdelegation, die sich auf Tausende von Unterschriften stützen wird, der Mirag überreicht werden. Die zu diesem Zwecke im Umlauf befindlichen Unterschriftenlisten sind schnellstens zurückzusenden an: Ifa, Bezirksleitung Sachsen, Leipzig C 1, Burgstraße 22/24, III. Keiner stehe zur Seite, ein jeder erkläre seine Verbundenheit mit dem

proletarischen Rundfunkprogramm für den 1. Mai!

7.00 Morgenmusik des proletarischen Blasorchesters Leipzig
8.00 Bekanntgabe der Stellplätze für die Demonstrationsteiln.
8.30 Verlesung des kommunistischen Manifestes
9.00 Vortrag: Körperkultur und Lebensreform im Arbeiterstaat
9.45 Vortrag: Esperanto im Dienste des intern. Proletariats
10.30 Demonstrationsübertragung und Reportage
11.30 Ansprachen von den Sammelplätzen der Demonstrationen
12.15 Mittagskonzert des roten Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker
14.15 Vortrag: Die sozialistische Planwirtschaft
15.00 Konzert des Mandolinen-Orchesters „Frei Klang“
15.45 Uebertragung der Maifeier der Moskauer Arbeiter
16.30 Vortrag: Lenins Leben
17.00 Massenkonzert der Volkschöre „Freiheit“ und „Rote Sänger“ Leipzig
18.00 Gedenkrede: Der 1. Mai, der Weltfeiertag d. Proletariats
18.45 Zwiegespräch über die Bedeutung des 1. Mai, zwischen einem alten und einem jungen Arbeiter
19.15 Proletarische Bücherschau.
20.00 Proletarisches Kabarett
22.00 Uebertragung der internationalen Sendungen des Moskauer Gewerkschaftssenders
22.30 Proletarische Berichterstattung

Sorgt für breiteste Popularisierung dieses Programms

Die Rundfunkzeitschrift der Werktätigen

um 10 Pfennig!

Ab 1. März kostet der „Arbeitersender“ im Postbezug nur noch **86 Pfennig** im Monat.

Bei jedem Postamt zu bestellen!

Achtung, werktätige Rundfunkhörer von Meißen!

Wir fordern euch auf, dem Freien Radiobund, E. V. Ortsgruppe Meißen, beizutreten.

Warum? Die Situation im Rundfunk ist heute so, daß es für die Werktätigen höchste Zeit ist, sich gegen die zunehmende geistige Vergewaltigung zu wehren. — Ja, aber dazu ist doch schon der Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Meißen, da! Er ist da, Genossen, aber das ist auch schon alles. Er hat auch revolutionäre Satzungen, aber sie stehen leider nur auf dem Papier. Im übrigen besitzt der Vorstand der Dresdner Gruppe ein künstlerisch ausgeführtes Diplom über seine ersprießliche Zusammenarbeit mit der Mirag. Sonst ist festzustellen, daß der ARB auf seinen Lorbeeren sanft schlummert und im großen und ganzen als Bastelverein dahinvegetiert. Das genügt nicht. Wir müssen deshalb unsere Sache selbst in die Hand nehmen. Wie steht es mit den Interessen der Arbeiterschaft im Rundfunk aus? Was bietet die Mirag dem zahlreichen Industrieproletariat des mitteldeutschen Industriebeckens? Ein Blick in das Programm lehrt es: Religiöse Morgenfeiern, Vorträge und Oratorien, stimmungsvolle Vorträge, Kammermusik bis zum Erbrechen, Sinfoniekonzerte, Predigten usw. Zur Abwechslung wird in gewissen Abständen der Hörer über die Sowjetunion aufgeklärt von Leuten, die Rußland nie gesehen haben. Wir wissen doch alle, daß die einzige wirksame Maßnahme nur im Zusammenschluß der interessierten proletarischen Kreise im Freien Radiobund Deutschlands, E. V., Ortsgruppe Meißen, bestehen kann. Schärfsten Kampf der sich immer mehr breitmachenden Rundfunkreaktion. Wir fordern:

1. Errichtung von Arbeitersendern
2. Proletarische Ausgestaltung des Rundfunkprogramms
3. Arbeiter-Sendestunden der Ifa
4. Aufhebung der arbeiterfeindlichen Rundfunkzensur
5. Herabsetzung der Rundfunkgebühr
6. Kampf gegen den Monopolwucher der Funkindustrie

Heute ist der Rundfunk noch ein Instrument zur Ablenkung der Werktätigen vom Kampf um ihre wirtschaftliche und kulturelle Befreiung.

Werktätige Rundfunkhörer von Meißen, kämpft mit uns, damit der Rundfunk das Sprachrohr des arbeitenden Volkes ist und werde! Schließt euch dem Freien Radiobund Deutschlands E. V., Ortsgruppe Meißen, an!

Anmeldungen zum Freien Radiobund, Ortsgruppe Meißen, nimmt entgegen Martin Dietze, Meißen, Kiesensteinstraße 2 und Alfred Eifelt, Meißen, Lutherplatz 3. Bastelabende und Mitgliederversammlungen im Restaurant zum Sächsischen ..., Rauhentalstraße.

Hallo! Großer Kindernachmittag!

am Mittwoch, dem 16. 3., 14 Uhr, im Keglerheim, kleiner Saal. Mitwirkende: Mandolinenorchester (Kinder), Freidenkerpioniere (Agitproptruppe), Zauberkünstler Marnelli. Schickt eure Kinder dort hin! Unkostenbeitrag 15 Pfennig, Erwachsene 25 Pfennig.

Ifa, Freidenkerpioniere Dresden.

Straßenbahnnachrichten. In der Nacht zum 16. März werden von 0.15 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der ... umgeleitet: Linie 6 zwischen Postplatz und Neustädter Bahnhof in der Richtung nach Neustadt über Augustusbrücke, ... Albertplatz, Antonstraße. Linie 10 zwischen Postplatz und ...iger Straße in der Richtung nach Mickten über ... Heinrich- und Kaiserstraße.

Straßenbahnnachrichten. Für die Straßenbahnlinie ... Weißig wird am 15. März d. J. der Preis der ... für Erwachsene von 1,80 auf 1,50 Mark und der Preis der ...gangskarte Weißer Hirsch—Weißig von 2,45 auf 2,20 Mark ermäßigt.

Nazibauer unterschlägt Briefe

Ein Arbeiter schickte seinem Sohn, der bei dem Bauer **Hermann Kaden in Fürstenau** in Arbeit steht, die AIZ zu. **Der Bauer hielt es nicht für notwendig, die Briefe und Zeitungen an den Sohn des Arbeiters abzuliefern.** Dafür erhielt der **Arbeiter** von dem Nazibauern eine Postkarte mit folgendem Inhalt:

„Fürstenau, am 11. 3. 32.

Herrn Walter Strube!

Ihren Brief und Zeitung leider erhalten. Wir danken für Ihren Quatsch, versuchen Sie woanders Dummenfang zur Wahl. Wir haben schon genug von der kommunistischen Mordpest gehört, und 20 Millionen Menschen habt Ihr in Rußland abgeschlachtet, — soll das in Deutschland auch so werden? Wir Bauern und die Arbeiter hier wählen Adolf Hitler, nur er wird uns helfen. Belästigen Sie uns nicht wieder, sonst übergebe ich Ihren Brief der Polizei.

Es zeichnet Herm. Kaden.“

Die Frechheit, fremde Briefe zu unterschlagen, ist echt nationalsozialistisch. Der Inhalt dieser Postkarte zeigt, welch einen politischen Blödsinn diese Herrschaften verzapfen. Wenn der Nazibauer mit der Polizei droht, so möchten wir ihn darauf aufmerksam machen, daß Unterschlagung von Briefen strafbar ist.

Den Kleinbauern möchten wir aber bei dieser Gelegenheit sagen, daß ihr Platz an der Seite der revolutionären Arbeiterschaft ist. Hand in Hand müssen sie mit dem Proletariat den Kampf für das Bauernhilfsprogramm der KPD aufnehmen.

Berufsschüler und -schülerinnen:

Marschiert mit den Jungkommunisten gegen imperialistischen Krieg, gegen jegliche Form der Arbeitsdienstpflicht, gegen die politische Entrechtung durch Groener und Grimme, für die aktive Verteidigung der Sowjetunion zum

Reichsjugendtag Ostern 1932!

Werdet rote Jungwahlhelfer und Reichsjugendtaghelfer! Hinein in den KJVD!

SLUB
Wir führen Wissen.

„Krisenkongreß" des ADGB

Gewerkschaftsmitglieder, ihr sollt wieder betrogen werden. Kämpft unter Führung der Kommunistischen Partei und der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition gegen Arbeitslosigkeit, Hunger und Faschismus. Schickt eure Delegierten zum „Krisenkongreß"!

Die ADGB-Gewerkschaften befinden sich in einer tiefen Krise, politisch, organisatorisch, finanziell. Ihre Politik, Arzt des kranken Kapitalismus zu sein, hat zur steigenden Unzufriedenheit und zur beginnenden offenen Rebellion der freigewerkschaftlichen Mitglieder geführt. Es wird immer schwerer, mit dem Betrug des „kleineren Uebels" die Arbeiter an den Karren der Unternehmer und des kapitalistischen Staates zu binden.

Neue Manöver

Weil der Schwindel von der Preissenkung, von der Mietsenkung, der Erwerbslosensiedlung usw. heute nur noch bei ganz Dummen zieht, müssen die SPD- und ADGB-Führer zu direktem zynischen Betrug übergehen. Am 23. März sollen sich die zuverlässigen Gewerkschaftsbeamten, die sie, ohne die Mitgliedschaft zu fragen, zum Frankfurter Gewerkschaftskongreß delegiert hatten, in Berlin zu einem „Krisenkongreß" vereinigen. Dieser Kongreß soll unter dem Deckmantel „Arbeitsbeschaffungsplan des ADGB" neue verbrecherische Manöver durchführen, um die Arbeiter vom Kampf gegen die drohenden neuen Anschläge auf die gesamte Erwerbslosen- und Sozialversicherung und gegen den in Vorbereitung befindlichen neuen Generalangriff auf die Löhne abzulenken.

Die neue „Theorie" zu diesem Betrugsmanöver ist auch schon fertig: Sie heißt „Staatskapitalismus als Etappe zum Sozialismus". Jetzt heißt es nicht mehr, man müsse als Arzt den kranken Kapitalismus heilen. Heute werden die Notverordnungen, die Subventionierung der Banken, der ostelbischen Junker usw. als „ein Stück Sozialismus" erklärt.

Um Posten, Pöstchen und Subventionen

Diese schändliche Diskreditierung des Sozialismus ist den ADGB-Führern gleichzeitig gut genug als Wahlparole zu den Wahlen in Preußen und in anderen Ländern. Besonders in Preußen stehen für sie Zehntausende von Posten und Pöstchen im Staatsapparat, in den Kommunen und öffentlichen Körperschaften auf dem Spiel.

Dann brennt ihnen die Pleite ihrer Finanzen auf den Nägeln. Die Erhöhung der Beiträge, die Senkung der Unterstützung, die Sabotierung ihres Kampfes, gar nicht zu sprechen von ihrer Unterstützung der Notverordnung, der Wahl Hindenburgs usw. treibt Hunderttausende ihrer Mitglieder aus den Verbänden und führt zu ihrem Zusammenbruch.

Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß die Gewerkschaftsführer für die erneute Zustimmung zu den Anschlägen des Klassenfeindes auf die Löhne und Unterstützungen als Kaufpreis verlangen werden, im Zusammenhang mit der Liquidierung der staatlichen Erwerbslosenversicherung die Auszahlung der Unterstützung ihren Verbänden zu übertragen, bei Subventionierung durch die Staatskasse.

Aufgaben der Gewerkschaftsopposition

Die Kommunistische Partei hat durch die Veröffentlichung ihrer Arbeitsbeschaffungsforderungen gezeigt, auf welche Weise und daß nur durch den Massenkampf Arbeit und Brot geschaffen werden kann. Sie hat die Arbeiter in Stempelstelle und Betrieb alarmiert, sich durch die Vorbereitung von Abwehraktionen und Streiks gegen die geplanten neuen Anschläge der Klassenfeinde zu rüsten.

Die freigewerkschaftlichen Klassengenossen müssen innerhalb der Verbände den energischsten Kampf gegen die auf dem „Krisenkongreß" geplante neue Verschacherung an die Kapitalisten aufnehmen und den Klassenverrätern an der Spitze des ADGB das Handwerk legen.

Fordert den sofortigen Zusammentritt der Mitgliederversammlung in jedem Verband! Lehnen die Sekretäre das ab, beruft die Versammlungen selber ein! Nehmt Stellung zum Krisenkongreß, wählt Delegierte, die hingehen und in eurem Namen sagen, was jetzt zu tun ist.

Alle Kommunisten und RGO-Mitglieder aber in den Betrieben, Stempelstellen, in den ADGB-Gewerkschaften müssen gleichzeitig für den Aufbau einer breiten Oppositionsbewegung im ADGB und durch eine kameradschaftliche Ueberzeugungsarbeit ein festes Kampfbündnis mit den breitesten Mitgliedermassen der freien Gewerkschaften herstellen.

Dann wird die deutsche Arbeiterschaft die Anschläge der Unternehmer durchkreuzen, den Terror der Faschisten überwinden, mit der Politik der Notverordnungen und der politischen Knechtschaft Schluß machen und Schritt für Schritt ihr historisches Ziel, die Eroberung der Macht durch die Arbeiterklasse zum Aufbau des Sozialismus erkämpfen.

ZdA-Pleite bei den Reka-Angestellten

Auch durch Tanzvergnügen lassen sich die Angestellten nicht mehr ködern — sie kämpfen mit der roten Klassenfront für Arbeit, Brot und Freiheit!

(Arbeiterkorrespondenz 580)

Die Ortsgruppe Dresden des Zentralverbandes der Angestellten hatte für Dienstag, den 1. März, zu einer Betriebsversammlung für die Reka-Angestellten nach der Produktenbörse eingeladen. Um die Sache etwas schmackhafter zu machen, sollte hinterher gemütliches Beisammensein mit Tanz stattfinden. Von den ganz 250 Angestellten der Reka waren ungefähr 20 in dieser Versammlung anwesend. Diese **ungeheure Pleite** hat der Ortsgruppe Dresden des ZdA eine ganz ansehnliche Stange Geld gekostet, wie Herr Hannschild im Rundschreiben Nr. 52 vom 2. 3. in weinerlichem Tone zugeben muß. In diesem Rundschreiben heißt es weiter, daß der ZdA für diese Betriebsversammlung mit einer Besuchsziffer von 200 gerechnet hat und außer der finanziellen Pleite noch außerordentliche Unannehmlichkeiten mit dem Wirt gehabt hat, der seinerseits nun dem ZdA mit Schadenersatzforderung droht. Die dem ZdA erwachsenen Unkosten für diese Versammlung betragen nach dem Rundschreiben vier Mark pro Kopf. **Herr Hannschild klagt dann weiter, daß früher das Reka fast geschlossen im ZdA organisiert gewesen sei, während heute nur noch ein Viertel der Belegschaft dem ZdA angehört.**

Glaubt Herr Hannschild etwa, daß die Angestellten, deren Gehälter am rigorosesten abgebaut wurden, zu ihren Gehaltsabbauführern, den Gewerkschaftsbürokraten, noch Vertrauen haben? Breite Kreise der Angestelltenschaft erkennen immer mehr, daß nur die Kommunistische Partei und die RGO die Interessen aller Ausgebeuteten und Unterdrückten wahrnehmen. Die Angestellten pfeifen auf den Schwindel der „Eisernen Front"! Sie erkennen, daß sie zur roten Klassenfront gehören und wählen Delegierte zum Kongreß der Gewerkschaftsopposition am 25. März in Chemnitz!

Gewerkschaftsbonzen für Zwangsarbeit!

Der graphische Hilfsarbeiterverband vermittelt „Arbeit"

(Arbeiterkorrespondenz 553)

Am 1. März erhielt ich vom Verband der graphischen Hilfsarbeiter folgenden Brief: „Sie möchten sich morgen, Dienstag, den 1. März, vormittags 11 Uhr, im Verbandshaus einfinden, zwecks Eintragung wegen einer eventuellen Beschäftigungsmöglichkeit." Toll, wieder etwas zu verdienen, fand ich mich pünktlich ein. Wir waren ungefähr 20 Kollegen. Unsere Erwartungen wurden aber bitter enttäuscht. **Statt einer Arbeitsstelle hielt** man uns einen Vortrag, daß **wir Arbeit für den freiwilligen Arbeitsdienst** bekommen könnten. Es war natürlich nur ein Vorschlag, alles ganz „unverbindlich", mit „Politik hätte es nichts" zu tun, es würde dafür „gesorgt", daß keine Politik getrieben wird. Zur Beschwichtigung und Ermunterung drückte man jedem von uns dann einen Prospekt in die Hand. Daraus erfuhren wir Näheres. Wir sollten für 20 Wochen zur freiwilligen Arbeit nach dem Jugendhof Heidelberg in Neckarsulm gehen. In der Einleitung dieses „Empfehlungs"schreibens heißt es: **„Wer hat den heißen Wunsch, wieder einmal die müßigen Hände zu regen und abends müde auf sein Lager zu sinken in dem frohen Bewußtsein der am Tage geleisteten Arbeit."** Ist das nicht eine freche Verhöhnung pro Tag für 50 Pfennig noch froh zu sein. Wird eine Aufnahme abgelehnt, wird sie nicht begründet. Es könnte sich doch ein „unzufriedenes" Element einschleichen, daß womöglich die gewünschte Ruhe stört. Daß es denjenigen, die diese Sklavenarbeit machen, nicht zu wohl wird, dafür sorgt die Hausordnung, bei der selbst die alte preußische Kommißordnung noch Gold dagegen ist. **Das Rauchen ist auf dem ganzen Gelände, auch im Freien verboten. Abends 21 Uhr, muß alles schlafen gehen. Nur alle 14 Tage gibt es Ausgang.** Besuche, auch wenn „Freizeit" ist, dürfen nur mit **Genehmigung des Hausvaters** empfangen werden.

Alles in allem zeigt dies wieder deutlich, wie die **Not der** jugendlichen Erwerbslosen zur Erziehung von Musterknaben für das kapitalistische System ausgenutzt wird. Die Gewerkschaften spielen, wie dieser Fall zeigt, die Vermittler für die freiwillige (!) Arbeitsdienstpflicht. Es sind dieselben, die auffordern, Hindenburg zu wählen, um den Faschismus zu verhindern. Sie werden auch, und das beweisen sie täglich, wenn Hitler Reichspräsident sein wird, sich als nützliche Glieder des Staates und der auf dem „Boden der Tatsachen" stehenden Institutionen erweisen.

Unsere Parole diesen Arbeitervertretern gegenüber muß sein, **Kampf der Zwangsarbeit und Arbeitsdienstpflicht in jeder Form, Herstellung der roten Einheitsfront unter Führung der KPD und der KJVD.** Den Jungarbeitern insbesondere sagen wir, daß sie in diesem System keine Zukunft, wie sie sich wünschen, zu erwarten haben, nur der Kampf mit dem erwachsenen Klassengenossen wird ihnen das bringen, was sich die Jugendlichen in der **Sowjetunion praktisch verwirklicht haben, nämlich Arbeit, Brot, Freiheit und Aufstiegsmöglichkeit für alle Schaffenden.**

Mit Thälmann

zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg, gegen die Aufteilung Chinas durch die Imperialisten, für den Schutz der chinesischen Sowjetrevolution, für die aktive Verteidigung der Sowjetunion. Marschiert mit den Jungkommunisten

zum Reichsjugendtag Ostern 1932!

EdE-Funktionäre als Dorpmüllerknechte

SPD-Rottenführer Petzold vom Aufräumungstrupp Bm 3 Dresden als Denunziant

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 588)

Schon mehrfach haben wir Eisenbahner der Oeffentlichkeit mitgeteilt, welch **unerträgliche Zustände in allen Dienststellen** herrschen. Trotz des Hungerlohnes nimmt die Antreiberei immer scharfere Formen an. Bei letzterem tun sich ganz besonders **Funktionäre des Einheitsverbandes** hervor in der **Denunziation revolutionärer Kollegen.** Der Vormarsch der RGO hat die Reformisten und ihre Knechte, angefangen vom Bonzen Hilbrecht, bis zu den kleinsten Bänschen ganz aus dem Häuschen gebracht. Welcher Schandtaten diese Dorpmüllerknechte fähig sind, hat der Fall Lindner, Bahnmeisterei Dresden-Friedrichstadt, zur Genüge bewiesen.

Als Denunziant seiner Kollegen betätigt sich nun der **Rottenführer Petzold vom Aufräumungstrupp der Bahnmeisterei 3.** Dieser Freigewerkschaftler trat kürzlich an den Kollegen Z. heran und bat ihn, er solle ihm doch einmal einen Vorschlag für den Sicherheitsposten machen, denn **zu keinem der Kolleguen** könne er noch Vertrauen haben. Petzold ist bekannt als einer, der beim letzten Eisenbahnerstreik **Streikbrecherdienste geleistet** hat und seit er an der Strecke beschäftigt ist, nichts anderes zu tun hatte, als seine Kollegen zu denunzieren.

Der Aufräumungstrupp ist zur Zeit im Weinböhla. In der vergangenen Woche hatte der Stubendienst machende Kollege zweimal das Pech, den Zug zu versäumen und kam dadurch 20 Minuten später an der Arbeitsstelle an. Was Wunder, wenn **die Streckenarbeiter schon seit morgens 5 Uhr bei Wind und Wetter vollkommen durchnäßt** auf dem Eisenbahndamm arbeiten und die **Reichsbahn kein Geld hat, für Trockenräume** zu sorgen. Weil der Kollege nun bei Klingeln des Weckers überhört hatte, glaubte Petzold als Mitglied des Einheitsverbandes und der SPD den Kollegen insofern beitreten zu müssen, daß er ihn gegen eins seiner Schätzchen austauschte.

Kollegen Eisenbahner! So sehen diese Arbeitervertreter aus. Könnt ihr mit ihnen noch etwas gemein haben? An den Rottenführer aber stellen wir die Frage: Ist es wahr, daß Sie bei dem letzten Streik im Betriebe gearbeitet haben? Die Wut Petzolds ist begreiflich, haben doch von der 19 Mann starken Kolonne **7 ihren Austritt in die RGO erklärt, darunter Mitglieder des Einheitsverbandes, die bis zu 13 Jahren dort organisiert waren.** Wenn Herr Petzold so weiter macht, werden auch dem letzten Kollegen die Augen aufgehen und er mit zur roten Front stoßen.

RGO-Gruppe Gaswerk Reick auf dem Vormarsch

30 Volksecho-Abonnenten gewonnen. 95 Broschüren und Wahlzeitungen verkauft

(Arbeiterkorrespondenz 589)

Trotz aller Hetze Kurpats und seines Anhangs gewinnt die RGO immer mehr Boden. Sagte doch Kurpat einmal in einer Betriebsrätesitzung im Volkshaus: „Die RGO im Gaswerk sei schon längst tot." Daß sich Kurpat geirrt hat, beweist, daß im **Gaswerk 30 Abonnenten für das Volksecho gewonnen** worden sind. Am 5. März wurde eine Betriebsversammlung von der RGO einberufen mit dem Thema: „Eiserne Hindenburgfront oder rote Einheitsfront mit Thälmann?" Der frühere SPD-Genosse Völkel verstand es in klaren Zügen den anwesenden Kollegen klar zu machen, daß die Führer der SPD schon längst keine Führer mehr sind, die die Arbeiterschaft zum Siege des Sozialismus führten. Wir können diese Versammlung für uns als einen Erfolg buchen, denn es waren Kollegen erschienen, die sonst in keine Versammlungen kommen und die **Ausführungen des Genossen Völkel mit Begeisterung aufnahmen. An Broschüren und Wahlzeitungen wurden 95 Stück verkauft und das nennt** Kurpat tot sein. Immer mehr erkennen die Kollegen, daß sie von den Gewerkschaften nichts mehr zu erwarten haben und nur die RGO die Kämpfe zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters führt.

5 Jahre Gefängnis für „Werkspionage"

Die neue Notverordnung bereits erlassen

Die Brüningregierung hat am 9. März die Notverordnung erlassen, die die Strafbestimmungen über Werkspionage ungeheuer verschärft. Während bisher die Höchststrafe ein Jahr Gefängnis betrug, können jetzt Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren verhängt werden. Unter der Begründung, daß eine Gefährdung von wichtigen Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen zu befürchten sei, können die Gerichte beschließen, daß die Verhandlungen gegen Beschuldigte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden, ebenso kann die Urteilsbegründung als geheim erklärt werden. Berichte über Verhandlungen, bei denen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist, dürfen in der Presse unter Androhung von schweren Strafen und von Verboten nicht veröffentlicht werden.

Die Brüningregierung hat hier ein Gesetz diktiert, wie es selbst die kaiserliche Regierung unter Wilhelm II. nicht vorzuschlagen wagte. Beschuldigte, denen Werkspionage, ein Begriff, der auf alle möglichen Tatbestände ausgedehnt werden kann, vorgeworfen wird, sind durch das geheime Gerichtsverfahren jeder wirksamen Verteidigungsmöglichkeit beraubt. Es ist gar kein Zweifel, daß durch das neue Gesetz der proletarische Kampf gegen den imperialistischen Krieg gehemmt werden soll.

Die Kommunistische Partei wird sofort die Aufhebung der neuen Notverordnung sowohl betreffs der erhöhten Fälle, wie betreffs der Verschärfung des Werkspionagegesetzes beantragen. Aber schon haben die SPD-Führer, die bisher alle Notverordnungen Brünings gebilligt haben, sich mit Begeisterung für das verschärfte Werkspionagegesetz erklärt, das sie selbst gefordert haben.

In Rußland Aufbau des Sozialismus — in Deutschland Streik gegen Lohnraub...

Die neue AIZ bringt einen zehnseitigen Bildbericht aus Filipows Metallfabrik „Krasnij Proletarij". Sie bringt weiter eine Seite über den Textilarbeiterstreik in Oberschlesien. Mit dieser AIZ hinein in die Betriebe!

Heute

gehen alle Gewerkschafts- und RGO-Mitglieder der Partei zum

Zellentag!

Der Triumph des Sozialismus

Die Sowjetunion auf der Leipziger Krisenmesse

Ein Rundgang durch den Pavillon der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken

Bereits zur vorigen Messe war der Russische Pavillon ein enormer Anziehungspunkt der Messebesucher. In diesem Jahre haben die Russen unter großen finanziellen Aufwendungen ihren Pavillon werbetechnisch hervorragend ausgestattet.

Beim Betreten der Halle steht in der Mitte ein großer Stand: Der Intourist. Eine hervorragend organisierte Auskunftsstelle der USSR, die ihre Organisationen nach allen Ländern der Erde verteilt.

Der nächste Stand führt uns zur Handelskammer, die in sehr geschickten Statistiken ihre Tätigkeit zeigt. Sie ist der Hauptpunkt, von wo aus alle Wirtschaftsfäden gehen. Es sind die größten wirtschaftlichen Köpfe, die diesen Unternehmungen vorstehen. Auch die gesamte wirtschaftliche Propaganda untersteht dieser Institution.

Daneben wird das Kulturniveau der USSR und die Aufwendung für Schule und Bildung gezeigt. An Hand der Statistiken ist zu ersehen, daß im Jahre 1931 sich das Grundkapital verdoppelt hat. Der Anteil der Industrie an der Volkswirtschaft hat 60 Prozent erreicht, gegen 48 Prozent im Jahre 1928.

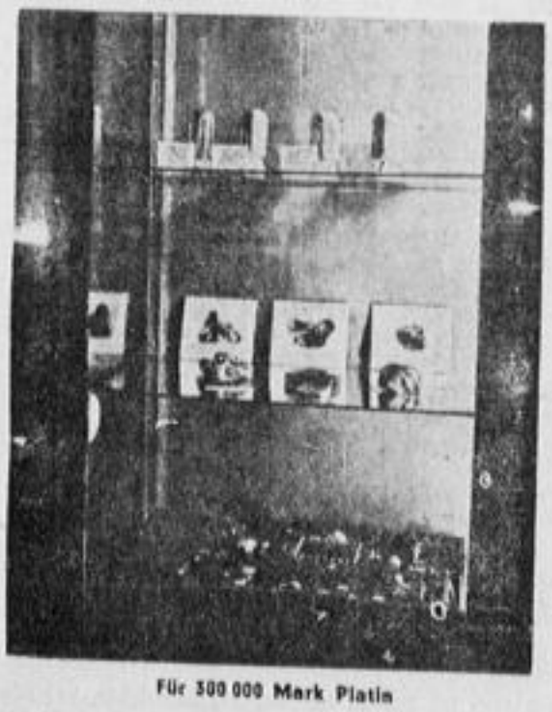
Die Fläche der Sowjetgüter beträgt 66 Millionen Hektar. 79 Prozent aller bäuerlichen Ländereien sind in Kollektivwirtschaften zusammengefaßt. 1931 sind der Industrie 2 300 000 neue Arbeiter zugeführt worden.

Die UdSSR in Statistiken

Nun beginnt die eigentliche Ausstellung von Boden- und Kulturschätzen der USSR.

Bodenprodukte

Holz ist in den verschiedensten Arten gestapelt, und man kann sich an Hand von Bildern und Statistiken eine Vorstellung machen, wie ungeheuer groß der Reichtum an den verschiedensten Holzarten ist. Der Export an Sperrholz ist im Laufe der letzten sechs Jahre um fast 700 Prozent gestiegen. Zu erwähnen sind noch die verschiedenartigen Hölzer, darunter Zeder, Eiche und andere Buntholzer. Eine besondere Abteilung ist für das Nadelholz-Schnittmaterial eingerichtet. Ein neuer Zweig ist der Export zusammenleimbarer Sperrplattenhölzer.



Für 300 000 Mark Platin

Naphthaprodukte. 1931 tritt die USSR in der Weltproduktion von Naphtha an zweiter Stelle. Die Erhöhung der Naphthagewinnung ist sehr klar aus verschiedenen Tabellen zu ersehen. Die Steigerung wird von 3 859 000 Tonnen im Jahre 1920 auf 20 461 000 Tonnen im Jahre 1931 in Tabellen festgehalten. In den letzten drei Jahren betrug der Export der Naphthaproduktion aus der USSR:

1928	3 000 000 Tonnen
1929	3 816 000 Tonnen
1930	4 767 000 Tonnen

Aber nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität ist stark verbessert worden, was sich gleichzeitig im Export mit ausdrückt.

Alle Benzine von „Soonujeft" sind bestens gereinigt und haben verhältnismäßig einen angenehmen Geruch.

Das UdSSR-Petroleum hält jeder Konkurrenz auf dem Weltmarkt stand. Auch die anderen Produkte, die aus dem Naphtha noch gewonnen werden, stehen an Qualität in erster Reihe.

Mangan-Erz, eins der gesuchtesten Artikel auf dem Weltmarkt. Die Sowjetunion deckt 80 Prozent der Nachfrage. In der Lieferung dieses Erzes stehen sie an erster Stelle, wobei sie gleichzeitig vollkommen ihren eigenen gewaltigen Bedarf decken. Auch als Lieferanten für Asbest gelten für die Zukunft als die ersten Lieferanten auf dem Weltmarkt.

Als weitere Export-Artikel wären Roß- und Kuhschweifhaare zu nennen. In der Lederabteilung zeigt man roh verarbeitete Häute aller Art und die Erklärungen zeigen den enormen Viehbestand des Landes. Als die gangbarsten Artikel dieses Zweiges werden Kalbfelle, Ziegenfelle, Steppenschafe und Roßhäute genannt. Einer der gesuchtesten Artikel ist Juchtenleder. Man kann als Laie bei der Prüfung dieses äußerst feinen Leders kaum unterscheiden, ob es Seide oder Leder ist, so weich greift sich dieses Edelprodukt an.

Rohe und zugerichtete Pelzwaren

In der Rauchwaren-Abteilung

Eine der wichtigsten Exportwaren der UdSSR sind die Rauchwaren und kein Land hat derart das Privileg für besondere Felle, wie z. B. für Persianer, Zobel usw. wie gerade Sowjet-Rußland.

Die Rauchwarenausfuhr ist allen anderen Ländern der Welt gegenüber konkurrenzlos. Das Wichtigste sind auch in den Rauchwaren-Abteilungen die Standard-Sortimente und die verläßliche, gleichwertige Bewertung der Ware.

Textil- und Gummiwaren

Der wachsende Wohlstand der breiten Bevölkerung im Lande wendet sich auch der Fellindustrie zu, so daß in gigantischen Zurichtereien, Färbereien und Pelzfabriken Musterhaftes geleistet wird. Auf der Messe sind die verschiedenen Fellarten in natura und im zugerichteten Zustand ausgestellt.

Russisches Getreide

In der Weizenproduktion steht die UdSSR an erster Stelle in der Welt, dasselbe gilt für die Gerstenproduktion, eine besondere Aufmerksamkeit wird gegenwärtig der Produktion einer hochwertigen Braugerste geschenkt.

Der Sowjet-Roggen läßt sich gut vermahlen und liefert ein ausgezeichnetes Mehl. Auch als Haferproduzenten steht die Sowjetunion an der Spitze.

Im Anbau von Mais hat sich die Anbaufläche seit 1913 um ein Gewaltiges gesteigert. Der größte Teil der Mais-Produktion wird auf dem Innenmarkt verbraucht, so daß die Ausfuhr unbedeutend ist.

Pflanzenöle, die Hauptarten sind gegenwärtig: Sonnenblumen-, Baumwoll-, Leinen-, Rizinus- und Senföl, aber auch andere Oele, Erdnußöl, Mohnöl, Sesamöl, Soffloröl und Zedernöl sind ausgestellt. Bei dem gewaltigen Viehbestand werden bedeutende Mengen an Oelkuchen produziert, trotzdem wird noch ein gewisses Quantum exportiert.

Sowjetrussische Kunstarbeit

Gummiwaren-Industrie

Die Entwicklung der Gummi-Industrie geht im raschen Tempo vor sich. Im Vergleich zum Jahr 1913 ist die Produktion um 400 Prozent gestiegen. 56 000 Arbeiter sind in dieser Industrie beschäftigt. Riesengroß sind die neuangelegten Gummi-Plantagen und werden von Jahr zu Jahr vergrößert. Ein Beweis für die hervorragende Qualität der Gummi-Erzeugnisse der UdSSR ist, daß die modernen russischen Gummireifen im Herbst 1930 auf der Straßburger Ausstellung den großen Preis erhalten haben.

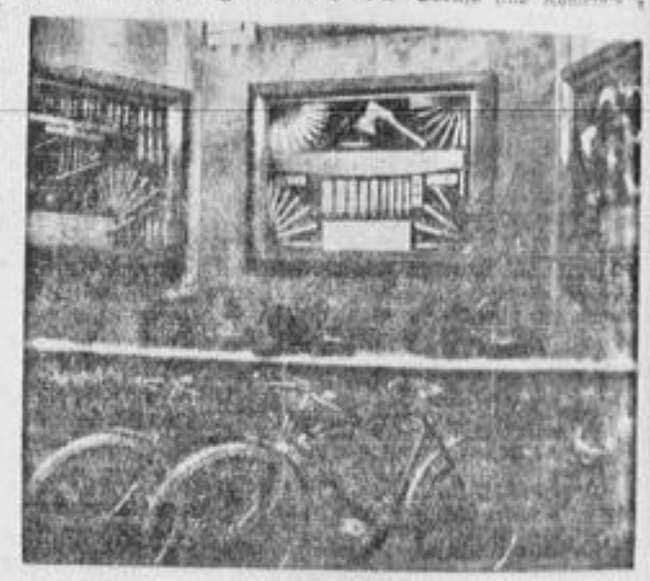
Federn und Halbdaunen

Es ist selbstverständlich, daß Rußland ein bedeutendes Land für Geflügel-Produktion auch mit zu den größten Produzenten für Gänse-, Enten-Federn und Daunen zählt.

Die Ausfuhr an diesen Produkten stieg von 1 679 000 Rubel im Jahre 1926/27 auf 4 430 000 Rubel im Jahre 1929/30.

Lebensmittel

In der Lebensmittel-Abteilung sind alle nur denkbaren Lebensmittel die es in Europa gibt, ausgestellt. Besonders hervorzuheben wären die verschiedenen Fischarten, aber auch andere Lebensmittel gehören noch zu den wichtigsten Exportwaren, z. B. Butter, Geflügel und Eier. Ebenso sind Konserven in den verschiedensten Arten ausgestellt. Früchte, Honig und Wein werden in besten Qualitäten gezeigt. An Obstsorten sind ausgestellt: Birnen, Aprikosen, weiße und rote Süßkirschen, Reineclauden, Pfirsiche, Quitten, Rosinen, Mirabellen, alles Edelobst.



Fahrräder und Nähmaschinen

Hier wird gleichzeitig den Lügenberichten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Pressen entgegengewirkt, Rußland leide unter einer Hungersnot.

Industrie-Erzeugnisse

Die Industrieabteilung zeigt Fertigfabrikate in Glühbirnen, Tapeten, Barometer, Fahrräder, Nähmaschinen, Musikinstrumente, Porzellan und Glas, Tee-Samowars und andere Erzeugnisse mehr.

Zucker und Konditoreiwaren, sowie sowjetrussische Weltbuch-Teppichwebarbeiten, Spielzeugwaren nehmen einen hervorragenden Platz in der Ausstellung ein.

Buchausstellung der Sowjetunion

Nicht unerwähnt darf bleiben, ein wichtiges Exportartikel, das sind die Chemikalien, darunter Kerzen und Seifen.

Tafelwasser und Heilwasser in verschiedenen Stärken auf Flaschen abgefüllt, sind ebenfalls eine gute Exportware.

Am Ausgang der Ausstellung ist ein großer Bücherstand, der einen typischen Beweis liefert, daß Sowjetrußland in der Lage ist, druck technisch und typographisch der Konkurrenz auf dem Weltmarkt standzuhalten. Die Vielfarbendrucke sind sehr sauber ausgeführt, man sieht hervorragende Leistungen der UdSSR.

Alles in allem eine Ausstellung, die nur von einem Lande durchgeführt werden kann, in dem die anarchistisch-kapitalistische Wirtschaftsform gestürzt ist, in dem das Proletariat die Macht selbst übernommen hat, wo die neue Wirtschaftsform der sozialistischen Planwirtschaft die Geschicke lenkt und leitet. Das war ein Stück Sowjetunion, das hier gezeigt wurde; das ist ein Stück Sozialismus, das ist geschaffen in einem Land, in dem der Proletariat herrscht, wo die Klassengegensätze in den nächsten Jahren vollständig liquidiert werden. Nur dort gibt es Aufbau und Arbeit, in allen anderen Ländern Niedergang und Not.